



STADTSPAZIERGÄNGE INDUSTRIE KULTUR

BAYREUTH

HOF

PLAUE

ZWICKAU

CHEMNITZ



INDUSTRIEKULTUR

IM SÄCHSISCH-BAYERISCHEN STÄDTENETZ

Chemnitz zählt als das „Sächsische Manchester“ zu den industriellen Wiegen Deutschlands. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts gab es nirgends eine größere Ballung von Textil-, Werkzeug- und Maschinenfabriken als in den Regionen von Chemnitz und Zwickau. Nicht zuletzt wegen des Eisenbahnbaus weitete sich die industrielle Revolution rasch auf das Vogtland und Oberfranken aus: So avancierte Plauen zur Stadt der Spitze und Hof zum „Bayerischen Manchester“. Auch in Bayreuth florierten Spinnereien und Webereien.

Diese Industrietradition hält an, wenn auch in neuer Gestalt: Oberfranken hat heute die zweithöchste Industriedichte Europas, Südwestsachsen ist der industrielle Kern der neuen Bundesländer. Dies ist möglich durch innovative und hochtechnologische Unternehmen in unterschiedlichen Branchen.

Die Städte des Sächsisch-Bayerischen Städtenetzes sind Chemnitz, Zwickau, Plauen, Hof und Bayreuth. Sie wurden grundlegend von der Industrialisierung geprägt. In den Stadtbildern spiegeln sich noch heute, trotz der Zerstörungen im II. Weltkrieg, das rasante Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum wider. Der sprunghaft ansteigende Wohlstand der Bürger ging einher mit einem hohen architektonischen, kulturellen und auch sozialen Anspruch.

Entdecken Sie mit uns das reichhaltige und behutsam gepflegte Erbe dieser Industriekultur. Sie lernen in zahlreichen Museen und Denkmälern Details und Hintergründe kennen und begeben sich dabei auf eine spannende Zeitreise. Diese ist noch nicht zu Ende, sondern geht mit der Revitalisierung von Industrie- und Gewerbeblächen weiter. Es schlägt wieder der Puls der Zeit: Kreativität, Urbanität, Modernität halten mit neuen Unternehmen, Wohnquartieren sowie Kultur- und Freizeitangeboten Einzug.



18 PLauen

Die Spitze hat die Entwicklung der Stadt Plauen Anfang des 20. Jahrhunderts wirtschaftlich und kulturell entscheidend geprägt.

24 ZWICKAU

Zentrum des deutschen Automobilbaus in der Geschichte von Horch, Audi, Auto Union und Trabant bis zur Gegenwart mit Volkswagen.

30 CHEMNITZ

Im Sächsischen Manchester entstanden die ersten echten Fabriken Deutschlands. Chemnitz ist eines der bedeutendsten Zentren deutscher Industriekultur.

DIE TEXTILINDUSTRIE

SPINNEREI, WEBEREI UND DIE BERÜHMTE PLAUENER SPITZE

Die Textilindustrie hatte im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert sowohl für den westsächsischen als auch für den oberfränkischen Raum große Bedeutung und war der entscheidende Antriebsfaktor für die florierende Industrie in dieser Zeit. Mehr als ein Viertel der Beschäftigten waren in der Textilindustrie tätig. Damit war die Branche in diesen Regionen eine Haupteinnahmequelle. Allerdings begann die Mechanisierung der Textilproduktion erst nach 1850 voranzuschreiten. Das lag wohl vor allem am zunehmenden Einsatz der Dampfmaschine als Antriebskraft und dem Ausbau des Eisenbahnnetzes. In der Textilproduktion standen moderne Fabriken mit einem hohen Grad an Mechanisierung und Automatisierung der Hand- und Hausarbeit gegenüber. So gab es in Hof und im Chemnitzer Raum bedeutende Baumwollspinnereien und Webereien. Andererseits existierte bis in die 1920er Jahre im oberfränkischen und sächsischen Raum eine stark spezialisierte Heimweberei weiter. Im Vogtland verbreiteten sich seit 1858 die Maschinenstickereien, parallel dazu wurde bis in die jüngste Vergangenheit die Handstickerei betrieben. Berühmt, sogar weltbekannt, wurde die Region durch die Plauener Spitze, im Erzgebirge war das Klöppeln beheimatet. Im Zwickauer Land und um Chemnitz entwickelten sich vor 1850 spezialisierte Wirkereien und Strickereien in Fabriken.

Spitzenkleid aus einer Werbeanzeige von Joseph & Sachs, 1906



UHRENTURM WIRKBAU

Der Wirkbau Turm in Chemnitz zählt heute zu den bedeutendsten Industriedenkmalen Deutschlands.
Wirkbau Textilmaschinen GmbH
Annaberger Straße 73 | 09111 Chemnitz



OBERFRÄNKISCHES TEXTILMUSEUM

Zunftgegenstände, traditionelle textile Rohstoffe, Textilien, einzigartige Musterbücher, Handweberstube und Lieferzimmer – Tür auf zum „Kleiderschrank der Welt“. Münchberger Straße 17 | 95233 Helmbrechts textilmuseum.de



PLAUENER SPITZENMUSEUM

Im Spitzenmuseum sind wertvolle Exponate aus Vergangenheit und Gegenwart, die den Wandel der Plauener Spitzen- und Stickereiherstellung eindrucksvoll dokumentieren, zu sehen.

Altmarkt | im Alten Rathaus | 08523 Plauen plauen.de/spitzenmuseum



Kleid aus Plauener Spitze –
modern interpretiert



TEXTIL- UND RENNSPORTMUSEUM

In dieser ehemaligen mechanischen Jacquardweberei kann man sowohl Textil- als auch Motorsportgeschichte unter einem Dach erleben.

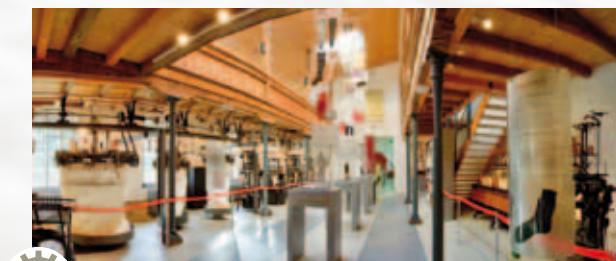
Antonstraße 6 | 09337 Hohenstein-Ernstthal
trm-hot.de



TUCHFABRIK GEBR. PFAU

Bis 1990 wurden in dieser früheren Voltuchfabrik Stoffe hergestellt. Heute kann man hier die textile Geschichte Crimmitschau erleben.

Leipziger Straße 125 | 08451 Crimmitschau
sachsenisches-industriemuseum.de



ESCHE-MUSEUM LIMBACH-ÖBERFROHNA

Die aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammende Fabrik zählt zu den ältesten erhaltenen Fabrikgebäuden Sachsen's.

Sachsenstraße 3 | 09212 Limbach-Oberfrohna
limbach-oberfrohna.de



BAYREUTH

Von der Markgrafschaft im 18. Jahrhundert sowie der kurzen Episode französischer Herrschaft in napoleonischer Zeit über die Industrialisierung im 19. Jahrhundert bis hin zu einer modernen Stadt der Kultur, Wissenschaft und Forschung hat Bayreuth einen ereignisreichen Weg hinter sich. Mit der Anbindung Bayreuths an die erste deutsche Nord-Süd-Fernbahn Leipzig – Hof – Nürnberg – Lindau 1853 nahm die Industrialisierung einen raschen Aufschwung. Die Bahn hatte erheblichen Anteil daran, dass sich Textilindustrie ansiedelte und weiterentwickeln konnte, wobei auch andere Industriezweige der Stadt, so zum Beispiel Brauereien, von einer schnelleren Rohstoff- und Warenversorgung profitieren konnten. Traditionssreiche Unternehmen wie die Porzellanfabrik Walküre oder die renommierte Klaviermanufaktur Steingraeber & Söhne ergänzen das Industrieangebot der Stadt und zeigen, wie eng Geschichte, Kultur und Industrie in Bayreuth auch heute noch miteinander verbunden sind und florieren.



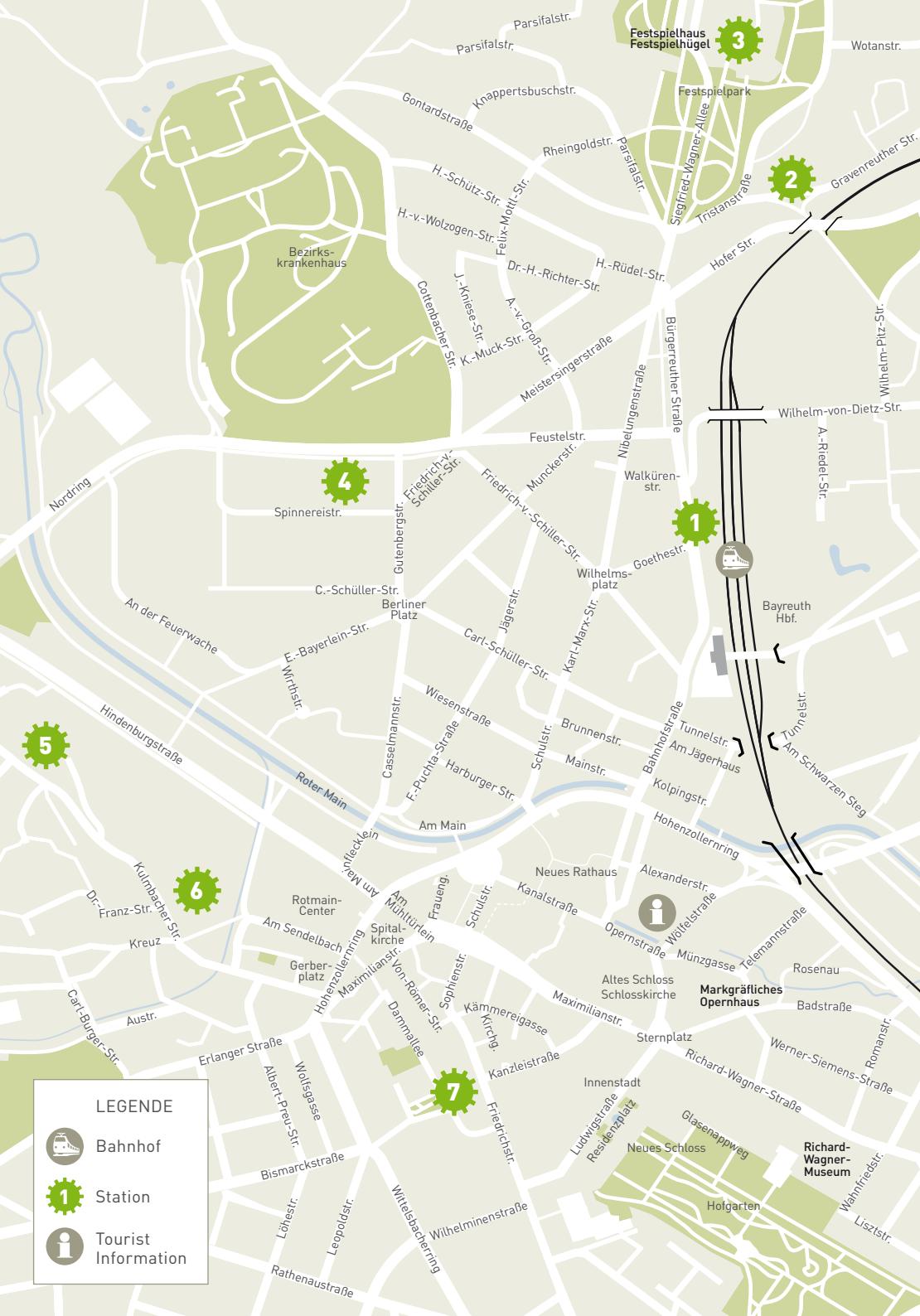
AUF DEN SPUREN DER BAYREUTHER INDUSTRIEKULTUR

Der Hauptbahnhof in zentraler Lage bildet den Beginn unseres Spaziergangs (1). Von dort aus führt die Route zunächst zur Porzellanfabrik Walküre (2) mit dem malerisch im Hintergrund gelegenen Festspielhaus (3). Anschließend begibt man sich zur ehemaligen „Neuen Spinnerei“ (4) mit dem markanten Kuppelbau, der sich als letzter Zeitzeuge inmitten eines revitalisierten Gewerbeareals befindet. Entlang der Gutenbergstraße und über den Main hinweg verläuft die Route Richtung Bayreuther Katakomben (5), wo sich in unmittelbarer Nachbarschaft auch die Maisel's Bier-Erlebnis-Welt (6) befindet. Folgt man der Kulmbacher Straße stadt-

einwärts vorbei am Rotmain-Center, erreicht man den historischen Stadt kern. Über malerische Straßen durch die idyllische Innenstadt gelangt man schließlich zum Abschluss der Route, zu der Klaviermanufaktur Steingraeber & Söhne (7). Sie liegt in direkter Nähe zur Fußgängerzone Bayreuths.

TIPP!

Die Tourlänge beträgt etwa 6 km. Wer keine längeren Strecken zu Fuß zurücklegen möchte, hat die Möglichkeit, ein Tagesticket der Bayreuther Verkehrsbetriebe zu erwerben oder an der Tourist Information in der Opernstraße 22 ein E-Bike auszuleihen.





Markgräfin Wilhelmine hat Mitte des 18. Jahrhunderts den Bau des Markgräflischen Opernhauses maßgeblich betrieben. Als einzigartiges Zeugnis barocker Baukunst und als schöNSTes im Original erhaltenes Barocktheater wurde es von der UNESCO in die Liste der Welterbestätten aufgenommen.



Hauptbahnhof
Bahnhofstraße 20

Der Bayreuther Hauptbahnhof befindet sich in zentraler Lage und bietet von seiner Vorder- und Rückseite aus einen Blick auf das nahe gelegene Festspielhaus. Vom Hauptbahnhof, der vom Hotel „Bayerischer Hof“ flankiert wird, ist es nur ein kurzer Weg zu Fuß in die historische Innenstadt mit Fußgängerzone und zahlreichen Sehenswürdigkeiten, darunter das UNESCO-Welterbe Markgräflisches Opernhaus.



Erste Bayreuther Porzellanfabrik Walküre Siegmund Paul Meyer GmbH
Gravenreutherstraße 5, walkuere.de

Die Bayreuther Porzellanfabrik Walküre befindet sich am Fuße des Festspielhügels und wurde 1899 von Siegmund Paul Meyer gegründet. Diese mehr als 115 Jahre Erfahrung, kombiniert mit einer Unternehmensphilosophie, deren Mittelpunkt Porzellan für außergewöhnliche Aufgaben mit klarem, zeitlosen Design ist, sichert bis heute den Unternehmenserfolg. Ihr „Weiße Gold“ differenziert sich von der Masse und hat bereits viele nationale und internationale Auszeichnungen erhalten. Die Waren werden zu 50 Prozent weltweit exportiert und erfreuen sich im In- und Ausland großer Beliebtheit. Im Walküre-Werksverkauf finden Sie auf zwei Etagen Walküre-Porzellan zu günstigen Preisen. Der Werksverkauf ist von Montag bis Freitag durchgehend von 9 Uhr bis 17 Uhr, an Samstagen von 10 bis 13 Uhr geöffnet.



Richard Wagner Museum

Richard Wagners Bayreuther Wohnhaus „Wahnfried“ und das Richard Wagner Museum sind wieder öffentlich zugänglich. Fünf Jahre Bauzeit und rund 20 Millionen Euro liegen zwischen dem ersten Spatenstich und dem neuen Museum, welches Maßstäbe setzt, was Werk und Wirkung Richard Wagners betrifft.
Öffnungszeiten: Juli/August täglich 10 – 18 Uhr, September bis Juni montags geschlossen, wagnermuseum.de

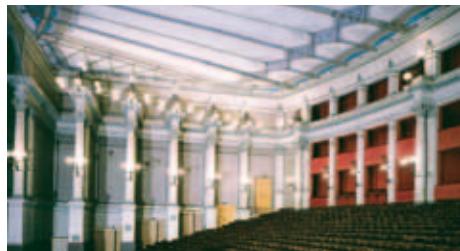


Festspielhaus
Festspielhügel 1 – 2
[bayreuter-festspiele.de](http://bayreuther-festspiele.de)

Das Bayreuther Festspielhaus auf dem Grünen Hügel gehört zu den herausragenden Sehenswürdigkeiten der Stadt. Einzigartig in Architektur und Akustik, zählt es zu den größten Opernbühnen der Welt. 1872 ließ Richard Wagner das einmalige Gebäude am nördlichen Stadtrand Bayreuths erbauen, um sich ohne andere Ablenkung in voller Konzentration allein den Darbietungen seiner Werke widmen zu können. Bereits 1876 fanden hier die ersten Festspiele mit der erstmals vollständigen Aufführung der Oper Ring des Nibelungen statt. Besonderes Merkmal des Festspielhauses ist die unvergleichliche und weltbekannte Akustik.



Sie beruht vor allem auf dem gänzlich mit Holz verkleideten Innenraum und darauf, dass es keine Logen an den Seiten des Zuschauerraums gibt, so dass wenig Schall geschluckt wird und sich der Klang im ganzen Raum verteilen kann.



Neue Spinnerei
Spinnereistraße 5



Die Neue Baumwollspinnerei Bayreuth wurde von Carl Schüller und Otto Rose im Jahr 1889 gegründet. Das Unternehmen wuchs rasch und wurde mit bis zu 1.600 Mitarbeitern einer der größten Arbeitgeber der Stadt. Der Niedergang der Textilindustrie seit den 1970er Jahren bedeutete im Jahr 1991 auch das Ende der Neuen Spinnerei Bayreuth. Mit der Schließung begann ein jahrelanger Verfallsprozess der Gebäude, der erst mit der Verwirklichung eines neuen Nutzungskonzepts für Gebäude und Gelände gestoppt werden konnte. Heute bildet der imposante, sogenannte C-Bau der Spinnerei den Mittelpunkt eines breitgefächerten Gewerbegebiets, das in den letzten Jahren mit vielen verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen zu einem der zentralen Punkte des Bayreuther Lebens aufstieg.



Bayreuther Bierbrauerei AG – Bayreuther Katakomben
Kulmbacher Straße 60, bayreuther-bier.de

Die Bayreuther Bierbrauerei AG ist seit über 150 Jahren Bestandteil der Bayreuther Geschichte und Gegenwart. Gegründet 1857 von Hugo Bayerlein, wurde das Unternehmen 1872 von einer eigenständigen Privatbrauerei in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Brauerei repräsentiert bis heute Bayreuther Biergenuss und Lebensart und definiert sich als leistungsstarke Spezialbrauerei. Die sogenannten Katakomben, ein vor Jahrhunderten in den Sandstein getriebenes Gängesystem, haben bis heute den Charme eines unterirdischen Labyrinths bewahrt und zeigen ein Panoptikum aus Brauereihistorie und Kulturgeschichte der Stadt Bayreuth. Führung täglich um 16 Uhr.



Brauereihistorie in den Bayreuther Katakomben



Maisel's Bier-Erlebnis-Welt
Andreas-Maisel-Weg 1
biererlebniswelt.de

Als Aushängeschild Bayreuther Braukultur zählt die Maisel-Brauerei zu den führenden Weissbierbrauereien Deutschlands. Die moderne, innenstadtnahe Braustätte wird seit ihrer Gründung als Familienbetrieb, inzwischen in 4. Generation, geführt. Diese enge Verbundenheit der Familie Maisel zum Unternehmen spiegelt sich auch in den Produkten und deren Qualität wider. Im Zuge der Erhaltung der Gründerzeit-Brauerei für künftige Generationen wurde dieses umgewandelt in ein „Museum zum Anfassen“. Heute besuchen jährlich rund 25.000 Besucher dieses Museum, das als „umfangreichstes Biermuseum der Welt“ ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen wurde. Führung täglich um 14 und 18 Uhr. Als zusätzliche Attraktion wurde eine neue Schau- und Erlebnisbrauerei mit 21 Bieren vom Fass und über 80 Flaschenbieren im Ausschank eröffnet.



Steingraeber & Söhne – Klaviermanufaktur
Friedrichstraße 2 und Steingraeberpassage 1
steingraeber.de

Das traditionelle Familienunternehmen Steingraeber & Söhne fertigt in kunsthandwerklicher Tradition seit 1852 Pianos und Flügel höchster Qualität. Steingraeber-Instrumente finden immer häufiger ihren Weg in die weltweit renommiertesten Konzerthallen und Musikhochschulen. Mit ihrem historischen Firmensitz in der Friedrichstraße mitten im Zentrum der Stadt Bayreuth ist dieses Unternehmen aus dem heutigen Stadtbild nicht mehr wegzudenken. Der Rokokosaal mit dem Meisterstück „Opus 1“ sowie dem historischen Liszt-Flügel ist bis heute im Original erhalten. Steingraeber ist darüber hinaus mit rund 70 Veranstaltungen, Konzerten, Lesungen und Ausstellungen ein wichtiger Kulturveranstalter. Im Zuge einer Führung – immer am ersten Donnerstag des Monats – ist es Besuchern möglich, einen Blick in die Werkstätten des Unternehmens zu werfen. Führungen für Gruppen nach Vereinbarung.



TIPP!

Statten Sie auch dem Bayreuth Shop einen Besuch ab. Viele Souvenirs, Bücher, CDs, Mode oder Bayreuther Bierspezialitäten sind dort erhältlich. Der Bayreuth Shop befindet sich in der Opernstraße 22 unter einem Dach mit der Tourist Information.

INFO

Tourist Information Bayreuth
Opernstraße 22, 95444 Bayreuth
Telefon: 0921 88588
bayreuth-tourismus.de

PORZELLAN, GLAS & FAYENCEN



Dekore vertreten, die in der Manufaktur hergestellt wurden. Sie sind braun oder gelb oder mit miniaturenhafter Gold- und Silbermalerei versehen.

In jüngerer Zeit entstanden auch in Bayreuth und Hof Porzellanfabriken und -manufakturen. So erwarb der Unternehmer Hermann Kühnert im Jahr 1878 eine stillgelegte Papiermühle. Mit dieser Fabrik begann der große Boom der ost-oberfränkischen Porzellanindustrie und bis 1957 wurde im Hofer Stadtteil Moschendorf einfaches und mittleres Geschirr- und Luxusporzellan für den Weltmarkt hergestellt. In ihrer besten Zeit kurz nach 1900 hatte die Fabrik über 600 Beschäftigte. Die meisten der mehr als dreißig Gebäude der ehemaligen Fabrik sind heute noch vorhanden. Mit der Gründung einer Porzellanmalerei legte Siegmund Paul Meyer 1896 in Bayreuth den Grundstein für die heutige Porzellanfabrik Walküre. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich diese kontinuierlich und heute ist sie ein fester Begriff für Kompetenz in Sachen Porzellan. 1A-Markenqualität und zeitgemäßes Design kennzeichnen die Produkte der Porzellanfabrik

Walküre, die in den letzten Jahrzehnten viele nationale und internationale Preise und Auszeichnungen für ihr Porzellan „made in Bayreuth“ erhielt. Das Porzellanmuseum Walküre dokumentiert über 100 Jahre Porzellangeschichte in Bayreuth.



Fayence der Bayreuther Fayencemanufaktur



Ansicht der Porzellanfabrik Moschendorf um 1910



Rundofen der Porzellanfabrik Walküre im Jahr 1904

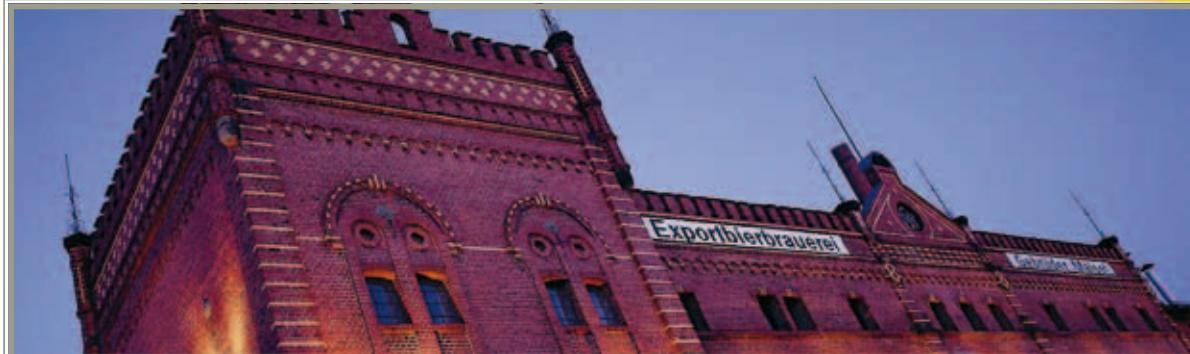


BRAUTRADITION

SEIT ÜBER 800 JAHREN

Prost! Lassen Sie uns das Glas auf die Brautradition heben, die seit Jahrhunderten in den Städten Bayreuth, Hof, Plauen, Zwickau und Chemnitz eine wichtige Rolle spielt. So nennt die Bayreuther Stadtchronik im Jahr 1623 nicht weniger als 83 Braustätten. So viele sind es heutzutage nicht mehr, aber mit seinen vier Brauereien ist Bayreuth heute ein starker Stützpfiler der fränkischen Braukultur. Schon der Dichter Jean Paul liebte das Bayreuther Bier, das er sich stets auf seinen Reisen nachschicken ließ. Von ihm ist der Ausspruch überliefert: „Aber bin ich erst in Bayreuth – Himmel wie werd' ich trinken!“

Im Industriezeitalter des 19. Jahrhunderts waren es wirtschaftliche Interessen, die in Zwickau die bisher einzelnen brauberechtigten Familien dazu brachte, sich 1857 zu einem Brauverein und schließlich zu einer Brauerei zusammenzuschließen. Über alle Zeiten und Änderungen hinweg besteht diese bis zum heutigen Tag. Chemnitz besitzt eine Biertradition, die bis ins 15. Jahrhundert zurückzuführen ist. In der Aktien-Lagerbier-Brauerei zu Schloss Chemnitz wurde seit ihrer Gründung 1750 Schlossbier gebraut und ausgeschenkt. Nachdem die Brauerei im 19. Jahrhundert als Societätsbrauerei fungierte, erfreuen sich die Biere der Chemnitz-Altendorfer Schlossbräu noch heute großer Beliebtheit. Eines der traditionsreichsten Feste der Region ist der Hofer Schlappentag, der jedes Jahr am 1. Montag nach Trinitatis gefeiert wird. Bereits seit 1432 lassen sich die Hofer und ihre Besucher das eigens eingebaute Schlappenbier schmecken. Noch älter ist die Plauener Brautradition: den ersten Hinweis auf eine Braustätte findet man dort bereits für die Zeit des frühen 13. Jahrhunderts.



Die historische Maisel-Brauerei in Bayreuth ist heute Bier-Erlebnis-Welt mit Museum, innovativer Gastronomie und Schaubrauerei.



MAISEL'S BIER-ERLEBNIS-WELT

In der alten Brauerei am Andreas-Maisel-Weg 1 befinden sich in der Maisel's Bier-Erlebnis-Welt auf über 4.500 m² eine Schau- und Erlebnisbrauerei, die Gastronomie Liebesbier mit rund 100 verschiedenen Bieren im Ausschank sowie das Brauereimuseum, das als umfangreichstes Biermuseum der Welt ins Guinness-Buch-der-Rekorde aufgenommen wurde.

Andreas-Maisel-Weg 1 | 95445 Bayreuth
biererlebniswelt.de



HOFER SCHLAPPENTAG

Im Jahr 1430 wurde die Stadt Hof ohne nennenswerten Widerstand von den Hussiten gestürmt und verwüstet. Die daraus entstandene Verpflichtung der Hofer Bürger, sich besser an den Waffen zu üben, nahmen diese nur unwillig an. Erst am letztmöglichen Tag fand sich die murrende Hofer Männerwelt dazu ein – überdies noch in Schlappen. Erst mit dem Ausschank eines süffigen Bieres wurde die Teilnahme freudiger... Seit fast 600 Jahren findet der Hofer Schlappentag jeden Montag nach Pfingsten statt und ist damit eines der ältesten Bier- und Schützenfeste weltweit – kein Wunder bei dem bis heute eigens dafür gebrauten Schlappenbier.

schlappentag.de



In Zwickau können Sie eine Stadtführung der etwas anderen Art erleben – eine Tour durch die Altstadt, vorbei an früheren Kneipen gepaart mit informativen Anekdoten und alten Stammtisch-Geschichten.

Noch vor 50 Jahren existierten innerhalb Zwickaus 183 Hotels und Restaurants. Die letzten altertümlichen Kneipen verschwanden mit dem Abriss der Altstadt 1979. Auf dieser Tour gibt es Einblicke an den damals längsten Tresen, wo die Hautevolee sich niederließ, bei einem Bierchen auf den Friseur gewartet wurde u.v.m. Der Stadtführer entführt die Gäste in vergangene Zeiten, vorbei an ehemals urigen Kneipen und historischen Baudenkmälern der Stadt. Passend zu der Führung gibt es für die Gäste zwischendurch einen kleinen „Pausentrunk“.



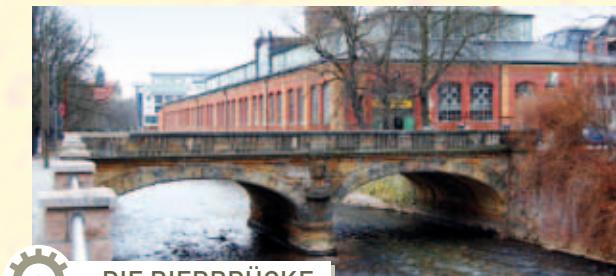
DIE BIER-ELEKTRISCHE

Die „Bier-Elektrische“ war von 1966 bis 1988 im Linien-einsatz und kann, nach einem Umbau, für besondere Anlässe gemietet werden. Während der Fahrt bei Snacks und Getränken können die Gäste den Charme der Spatenstadt Plauen genießen.



BRAUHAUS ZWICKAU

In den historischen Priesterhäusern, welche zu Deutschlands ältesten erhaltenen Wohnensembles zählen, wird neben musealer Nutzung in der Gaststätte Brauhaus Bier gebraut und Schnaps gebrannt.



DIE BIERBRÜCKE

Die Bierbrücke in Chemnitz befindet sich in der Nähe der Markthalle am Fuße des Kaßberges. Sie über-spannt den Fluss Chemnitz und erhielt ihren Namen bereits im 16. Jahrhundert, da über sie das frisch gebraute Bier bis 1778 in die Lagerkeller des „Caßperges“ gebracht wurde.

HOF

Das fränkische Hof ist – laut Kampagne – „in Bayern ganz oben“. Vorn dabei war die Stadt bereits ab 1850. Da entwickelte sie sich zur Fabrikstadt mit Großbetrieben – die Industrialisierung begann. Ausschlaggebend war der Eisenbahnbau mit dem Hofer Bahnhof 1848, wo sich die bayerische und die sächsische Strecke trafen. Die ersten mechanischen Baumwollspinnereien und -webereien wurden gegründet, insbesondere im Saaletal. Die Stadt wuchs stark an, neue Wohnviertel entstanden. 1880 wurde der neue Hauptbahnhof vor den Toren der Stadt realisiert, das Gründerzeitviertel füllte schnell das Gebiet zwischen Stadt und Bahnhof. Hof und sein Umland entwickelten sich zum „bayerischen Manchester“ mit zahlreichen Weberei- und Spinnereifabriken. Seit den 1970er Jahren kam die bestimmende Textilindustrie in Hof in einen Strukturwandel, der bis zur Jahrtausendwende andauerte. Diesen Wandel hat Hof heute hinter sich und zeigt sich als breit gefächerter moderner Wirtschafts- und Technologiestandort mit ausgesprochen bayerisch-fränkischem Charme.



AUF DEN SPUREN DER HOFER INDUSTRIEKULTUR

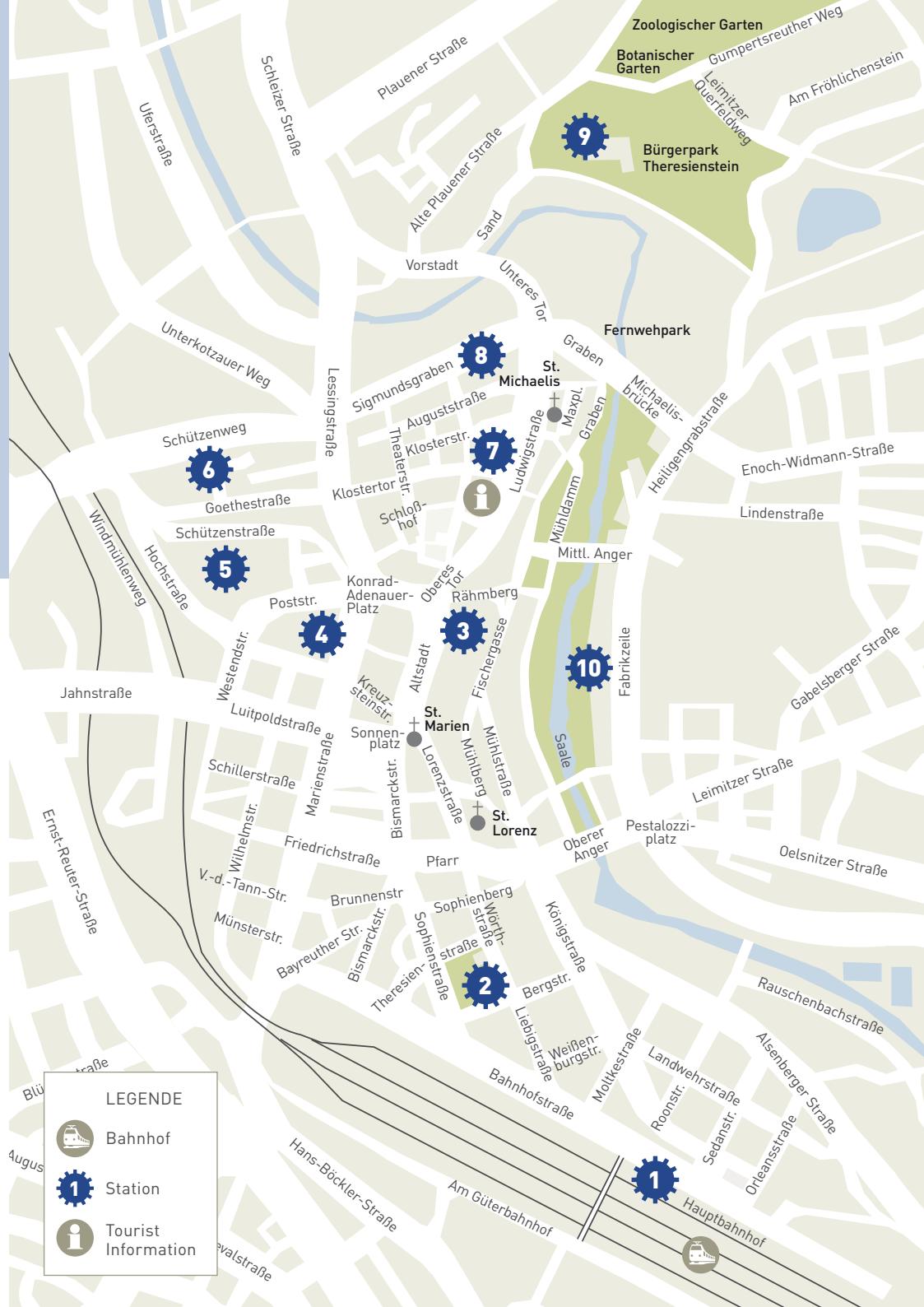
Heute noch begegnet man in Hof den Relikten dieses Wirtschaftsstandortes, in Fabrikgebäuden, Wohnvierteln und Fabrikantenvillen, in Zeugnissen des frühen Eisenbahnbau und vielem mehr.

Der Spaziergang mit seinen zehn Stationen konzentriert sich auf den Stadt kern von Hof und dauert etwa drei bis vier Stunden (ohne Museumsbesuch). Die Streckenlänge beträgt ca. 7,5 Kilometer, der Einstieg ist an jeder Station möglich. Es bietet sich an, den PKW am Hauptbahnhof (1) oder am Theresienstein (9) zu parken. Der Großteil der Objekte ist leider nicht zugänglich; dennoch ermöglicht der Stadtspaziergang auch zwischen den Stationen einen

reizvollen Einblick in die Industriegeschichte der Stadt Hof, so etwa beim Weg durch das Gründerzeitviertel (2) oder bei einer Rast beim „Wärschtlama“. Beim Stadtspaziergang können Teilstrecken mit dem Hofer Stadtbus zurückgelegt werden. Bushaltestellen befinden sich in der Nähe der meisten Stationen. Zu empfehlen ist die Benutzung des Online-Fahrplanes der Stadtwerke Hof (stadtwerke-hof.de).

TIPP!

Schon 1871 bot der erste „Wärschtlama“ den Hofer Fabrikarbeitern seine heißen Würste an. Heute sind es die Besucher der Stadt, die sich um den typischen Messingkessel scharen und sich verwöhnen lassen.





Hof, Blick vom Theresienstein, um 1830



Hauptbahnhof
Bahnhofsplatz 8 – 16

1880 wurde der heutige Hauptbahnhof eröffnet, dessen Umfang und prachtvolle Gestaltung (Fassade, Wartehalle und Königssaal) Hofs damalige Bedeutung als Eisenbahnmetropole darstellen. Die Größe des Empfangsgebäudes, die symmetrische Anlage und die Wappen über dem Haupteingang – das bayerische links und das sächsische rechts – verweisen auf seine Funktion als Grenzbahnhof der bis 1919 selbstständigen bayerischen und sächsischen Staatseisenbahnen.



Gründerzeitviertel
Bahnhofstraße, Liebigstraße,
Sophienstraße

Zwischen Innenstadt und neuem Hauptbahnhof entstand ein repräsentatives Wohnviertel mit prächtigen Mietshäusern. Die Häuser im Bahnhofsviertel wurden überwiegend in den Baustilen „Historismus“ und „Jugendstil“ errichtet. Im Bahnhofsviertel befinden sich einige sehr schöne und gut erhaltene Häuser dieses Baustils, zum Beispiel die Häuser Bahnhofstraße 55 bis 45 und Liebigstraße 21 und 23. Die Häuser Sophienstraße 13, 14, 16 und 18 repräsentieren einen schlicht gehaltenen Jugendstil.



Druckerei Mintzel
Oberer Torplatz 1

Am Oberen Torplatz 1 war die älteste Druckerei Deutschlands zu Hause, die Druckerei Mintzel. Das Druckwesen begann in Hof schon im 16. Jahrhundert. Im Jahr 1642 kam Johann Albrecht Mintzel nach Hof, der 1625 in Leipzig eine Druckerei gegründet hatte. Familie Mintzel betrieb in Hof eine Druckerei, einen Buch- und ab 1802 einen Zeitungsverlag. Im Jahr 1840 starb der letzte Mintzel; seine Witwe heiratete 1844 ihren Betriebsleiter Carl Hoermann, dessen Nachkommen den Betrieb bis in die jüngste Vergangenheit führten.



Hauptbahnhof von Hof auf einer Postkarte, um 1920



14

Vereinsgebäude der
Gartengesellschaft in
der Marienstraße

4



Gartengesellschaft
Marienstraße 12

Die 1798 gegründete Gartengesellschaft ist der älteste und vornehmste Hofer Geselligkeitsverein. Sie setzte bei ihren Mitgliedern neben dem „unbescholteten Rufe“ „ein angemessenes Einkommen“ und „Bildung“ voraus. 1864 schuf sich die Gartengesellschaft ihr heutiges Domizil in der Marienstraße, ein luxuriöses Haus im Stile englischer Clubs.

5



Weberei und Villen
Schützenstraße (und Halle)
Schützenstraße 12

Auf dem 1880 freigewordenen Gelände des alten Hofer Bahnhofs siedelte sich die Vogtländische Baumwollspinnerei an. Sichtbar sind noch das Werksgebäude (teilweise neue Fassaden) und die Direktionsgebäude links und rechts der Einfahrt. Schräg gegenüber wurde ein altes Lagergebäude umfunktioniert zu einem Wohn- und Bürogebäude und einer Villa.

6



Münch-Ferber-Villa
Münch-Ferber-Straße 1
muench-ferber.de

Die Münch-Ferber-Villa wurde Ende des 19. Jahrhunderts von Kommerzienrat Walther Münch-Ferber im Stile des italienischen Klassizismus gebaut. Der italienische Einfluss in der Architektur ist bis heute durch den quadratischen Grundriss, das flache Walmdach,

die Palladiofenster im ersten Stock und das im Inneren angedeutete Atrium mit direktem Lichteinfall erkennbar. Das repräsentative Vestibül war gerahmt von großen Eichensäulen. Flügeltüren führen in den Salon und von dort aus weiter auf die Terrasse mit Freitreppe in den (damals weitläufigen) Landschaftspark im englischen Stil. Die Räume der Beletage im Hochparterre waren mit kunstvoll gestalteten Holzdecken versehen. Im oberen Stockwerk befanden sich die Schlafräume, die Kinderzimmer sowie die Zimmer für Gouvernante und Kindermädchen.

7



Rathaus
Klosterstraße 1

Das Rathaus ist eines der Wahrzeichen der Stadt. Mit seinem Standort an der Abzweigung der Klosterstraße von der Ludwigstraße, dem Haupt-Marktort der alten Zeit, prägt es im Ensemble mit der gegenüberliegenden St. Michaeliskirche das Stadtbild bereits von weitem. Der 1563 begonnene Neubau entstand im Stil der Renaissance nach den Plänen von Nikolaus Hofmann aus Halle an der Saale, einem der bedeutendsten Baumeister dieser Zeit. Als besonderes Erlebnis sollte man die 152 Stufen des Rathaussturmes erklimmen, um aus luftiger Höhe den Rundblick über die Stadt zu genießen.

Historische Postkartenansicht „Gruss vom neuen Restaurant Theresienstein“, um 1920



8



Museum Bayerisches Vogtland
Sigmundsgraben 6
museum-hof.de

Das Museum präsentiert Zeugnisse der Stadtgeschichte. Es zeigt regionales Handwerk und Gewerbe und widmet sich insbesondere der Textilindustrie und dem Brauereigewerbe. Möbel, Gemälde und Accessoires aus dem Biedermeier und der Gründerzeit machen die damalige Wohnkultur und den Lebensstil dieser Zeit lebendig. In der umfangreichen Naturkunde-Abteilung sind schwerpunktmäßig europäische Vogelarten und Säugetiere vertreten. Die deutschlandweit einzigartige Abteilung „Flüchtlinge und Vertriebene in Hof“ thematisiert die Ankunft und Integration deutscher Heimatvertriebener nach 1945.

9



Bürgerpark Theresienstein
Theresienstein 1
theresienstein.de

Hofs geliebter Stadtpark Theresienstein wurde seit 1819 angelegt und von Stadtbaurat Gottlob Thomas und dem Verschönerungsverein mit der Unterstützung der führenden Familien der Stadt während des Kaiserreichs ausgebaut. Der Park wurde nach dem Vorbild englischer Gärten als Landschaftspark geplant. Pavillons, Denkmäler und die Bepflanzung rufen eigenartige Stimmungen hervor und bilden Blickachsen. Zur Landesgartenschau 1994 wurde der Park nach alten Vorbildern gründlich renoviert, im Jahr 2003 wurde er zum schönsten Park Deutschlands ernannt.

10



Fabrikzeile
Fabrikzeile

In der Fabrikzeile findet man die letzte örtliche Zusammenballung textiler Gebäude aus der Industrialisierungsepoke des 19. Jahrhunderts in Deutschland, angefangen von Fabriken über Direktorenvillen bis zu Wohngebäuden der Arbeiterschaft. Das Straßenbild wird beherrscht von einem rot-gelben Gebäudetrakt (Hausnummer 21), der ehemaligen Mechanischen Weberei. Gegenüber befindet sich Hausnummer 8, die Mechanische Baumwollspinnerei. In den eleganten spätklassizistischen Villen der Hausnummern 14, 16 und 25 wohnten die Direktoren der Fabriken. Während die Chefs im Süden der Fabriken wohnten, siedelten sie ihre Arbeiter nördlich und östlich von ihnen an. Eines der frühesten Arbeiter-Wohngebäude, das als betriebliche Sozialleistung für die Beschäftigten gebaut wurde, ist das U-förmige „Neue Haus“ (Hausnummern 2 – 6b). Zum Zeitpunkt seiner Fertigstellung 1858 wohnten hier 80 Familien, heute hat das Haus nicht einmal 80 Bewohner. Als der vorhandene Platz an der Fabrikzeile ausgeschöpft war, baute man die Arbeiterhäuser in der Nachbarschaft, beginnend mit der Lindenstraße und daran anschließend den Hang hinauf in Richtung Osten: Das „Verdel“ entstand.

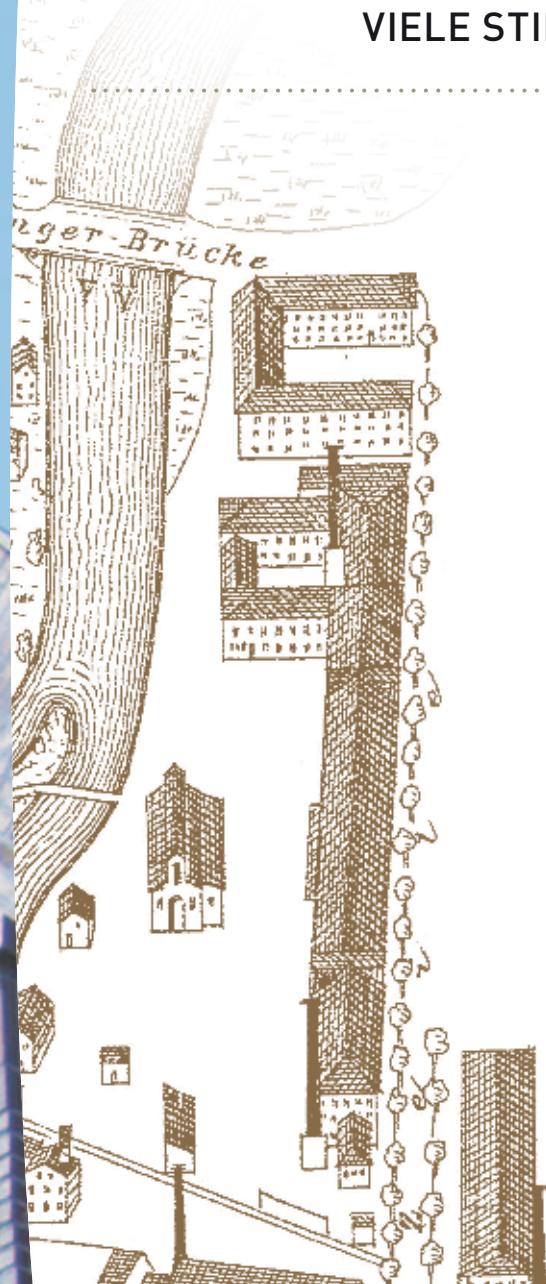
15

INFO

Tourist Information Hof
Ludwigstraße 24, 95028 Hof
Telefon: 09281 815-7777
hof.de

INDUSTRIEARCHITEKTUR

VIELE STILE FÜR VIELE MENSCHEN



Lassen Sie uns rund 450 Jahre in der Geschichte zurückgehen: Nachdem die Folgen des Dreißigjährigen Krieges überwunden waren, wuchs die Bevölkerungszahl in Deutschland wieder. In der Industriezeit ab der Mitte des 19. Jahrhunderts beschleunigten sich Bevölkerungswachstum und Urbanisierung. Die Städte erlebten geburtenstarke Jahrgänge und Zuzüge in einem nie gekannten Umfang. Gleichzeitig wurden die Menschen schon damals immer älter. Die Folge war ein Bau-Boom: Stadtmauern und Altstädte wurden abgerissen, neue Stadtteile den Innenstädten wie ein Kranz hinzugefügt. Fabriken schossen aus dem Boden. Bürger und Arbeiter wollten in der Nähe ihrer Arbeitsplätze untergebracht sein, weil man noch keine weiten Wege mit dem Automobil zurücklegen konnte. Traditionelle Architekturstile wurden den neuen Herausforderungen angepasst – der Historismus entstand, der Bahnhöfe wie gotische Kathedralen, Fabriken wie Schlösser und Wohnhäuser wie eine Mischung aus Renaissance-Bürgerhäusern und Barock-Schlössern aussehen ließ. Um 1900 wandten sich junge Künstler gegen diese Stilmischungen und propagierten einen neuen, den „Jugendstil“, benannt nach einer Zeitschrift, in der die Avantgarde veröffentlichte. Die Mietskasernen der Arbeiterschaft präsentierten die neuen Architekturrichtungen mit starken Abstrichen, sie sollten vor allem möglichst vielen Menschen ein billiges Dach über dem Kopf bieten. In vielen Häusern herrschte eine heute kaum noch vorstellbare, drangvolle Enge.

Auszug aus dem Hofer Stadtplan Georg Konitzers aus dem Jahr 1877; er zeigt vorn die Mechanische Baumwollspinnerei und dahinter das Arbeiterwohnhaus Fabrikzeile 2–6, erbaut 1858 für 80 Familien



MASCHINENHAUS

Das Maschinenhaus war die Kraftzentrale der Maisel-Brauerei in Bayreuth. Zwei Dampfmaschinen aus dem Jahre 1930 und 1934 sorgten dafür, dass sämtliche Geräte in der Brauerei angetrieben werden konnten.

Andreas-Maisel-Weg 1 | 95445 Bayreuth
biererlebniswelt.de



GÖLTZSCHTALBRÜCKE

Die weltgrößte Ziegelsteinbrücke überspannt zwischen Mylau und Netzschkau auf vier Stockwerken mit 81 Bögen das Tal der Göltzsch. Sie ist 574 m lang, 78 m hoch und wurde von 1846 bis 1851 aus ca. 26 Millionen Ziegelsteinen erbaut.



SACHSENRINGWERKE

Nach der Vereinigung der beiden volkseigenen Betriebe „VEB Automobilwerk Zwickau“ (ehemals Audi) und „VEB Sachsenring“ (ehemals Horch) zum „VEB Sachsenring Automobilwerke Zwickau“ 1958 ging der berühmte Trabant in Serienproduktion. Hier kann man noch heute die automobile Geschichte von Zwickau erleben – im August Horch Museum, dem einzigen kraftfahrzeugtechnischen Museum Deutschlands, das seinen Sitz an einer früheren Fertigungsstätte hat.

Audistraße 7 | 08058 Zwickau | horch-museum.de

Der Kaßberg in Chemnitz – das größte zusammenhängende Gründerzeitviertel Deutschlands



JUGENDSTIL- UND GRÜNDERZEITVIERTEL

In der Zwickauer Nordvorstadt findet man ein geschlossenes Ensemble aus Jugendstil- und Gründerzeit, wunderschön und detailgetreu rekonstruiert.



SÄCHSISCHES INDUSTRIEMUSEUM

An der Zwickauer Straße 119/125 in Chemnitz ist die ehemalige Gießerei Gebr. Escher AG – erbaut 1907 – nun Standort des Sächsischen Industriemuseums. Das Hauptgebäude beeindruckt mit vier imposanten Rundbogengiebeln.

saechsisches-industriemuseum.de



NEUE BAUMWOLLSPINNEREI

Das Spinnereigebäude der Neuen Baumwollspinnerei und Weberei befand sich schon vor 1900 in der Fabrikzeile in Hof.

PLAUE

Im 18. Jahrhundert erreichte die seit 200 Jahren in Plauen eingeführte Verarbeitung von Baumwolle einen hohen Entwicklungsstand. Dies führte zur Gründung erster Manufakturen.

Später wuchs die Konkurrenz der englischen maschinell hergestellten Baumwollstoffe so überwältigend, dass nur Nischenprodukte dagegen bestehen konnten.

Für Plauen waren das gemusterte, gestickte und konfektionierte Baumwollstoffe. Entlang des Mühlgrabens entwickelten sich im 19. Jahrhundert aus ehemaligen Bleichhäusern moderne Veredlungsbetriebe. Mit der Einführung der ersten Handstickmaschinen und deren Inbetriebnahme 1857/58 wurde die Handstickerei mechanisiert. Als es 1881 gelang, Tüll maschinell zu besticken, schlug die Geburtsstunde der Plauener Spitze, die durch die Entwicklung eines chemischen Verfahrens zur nachträglichen Entfernung des Stickgrundes um 1900 eine Blütezeit erlebte. Eine Großstadt mit ungewöhnlich vielen Millionären, das war Plauen am Beginn des 20. Jahrhunderts.



AUF DEN SPUREN DER PLAUENER INDUSTRIEKULTUR

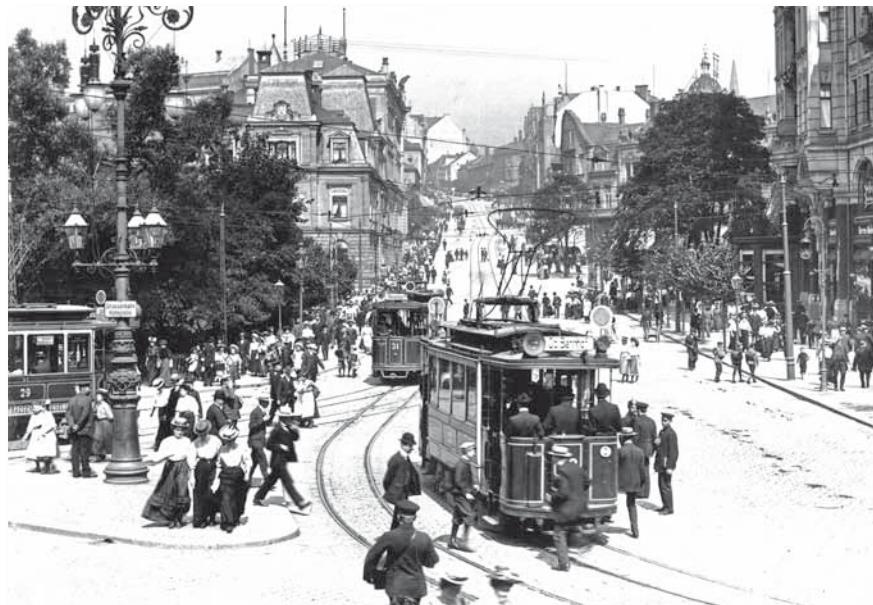
Wandeln Sie auf den Spuren der einzigartigen Plauener Textilgeschichte und werden Sie Zeuge der rasanten industriellen Entwicklung der Stadt seit Ende des 19. Jahrhunderts. Spazieren Sie vorbei an liebevoll restaurierten herrschaftlichen Wohnvillen ehemaliger Fabrikanten und teilweise noch gut erhaltenen Fabrikgebäuden. Überqueren Sie die Friedensbrücke (5), entlang am imposanten Bau der Industrie- und Handelskammer (4). Von dort können Sie einen Blick auf die frühere Gardinenfabrik von Leopold Oscar Hartenstein (6) werfen, ehe Sie am Dittrichplatz in die Straßenbahn steigen oder zu Fuß über die Neundorfer Straße Richtung Zentrum flanieren.

TIPP!

Der Stadtrundgang umfasst eine Länge von ca. 5 km. Für Besucher, die diesen Weg nicht gänzlich zu Fuß zurücklegen möchten, empfehlen wir den Erwerb eines Straßenbahn-Tagestickets.

Unterwegs bieten sich verschiedene Möglichkeiten zur Einkehr. Zum Abschluss bummeln Sie durch die historische Altstadt bis hin zur Elsteraue, einem Gebiet, das während der Industrialisierung eine bedeutende Rolle spielte.





Postplatz mit
Bahnhofstraße um 1910



1
Schaustickerei Plauener Spitze
Obstgartenweg 1, Telefon 03741 443187
schaustickerei-plauen.de

Zu Beginn der Route empfehlen wir den Besuch der Schäustickerei, da Sie hier wertvolles Hintergrundwissen zur Spitz- und Stickerei-industrie in Plauen erhalten und die Funktion der Stickmaschinen hautnah erleben können. Außerdem wird den Besuchern hier ein Einblick in die Vielfalt der Herstellungsverfahren von Plauener Spitze und Stickereien geboten. Zur zweiten Station des Stadtspaziergangs gelangen Sie mit der Straßenbahn ab Vogtlandklinikum Richtung Zentralhaltestelle Tunnel oder mit dem PKW zum Parkplatz Neustadtplatz.



2
Warenhaus Julius Tietz
(heute: Landratsamt)
Postplatz 5

Das Firmenimperium der Familie Tietz begann 1882 mit einem Textil-Einzelhandelsgeschäft in Gera und war mit der neuen Verkaufsstrategie, in großen Warenhäusern ein gemischtes Sortiment anzubieten, äußerst erfolgreich. Das Kaufhausunternehmen eröffnete am 2. März 1897 am Postplatz Nr. 5 eine Filiale. Die rasante Bevölkerungszunahme Plauens seit dem späten 19. Jahrhundert und der wachsende Bedarf an modernen Verkaufseinrichtungen waren Voraussetzung für den Neubau des Warenhauses Julius Tietz zwischen 1912 und 1914.



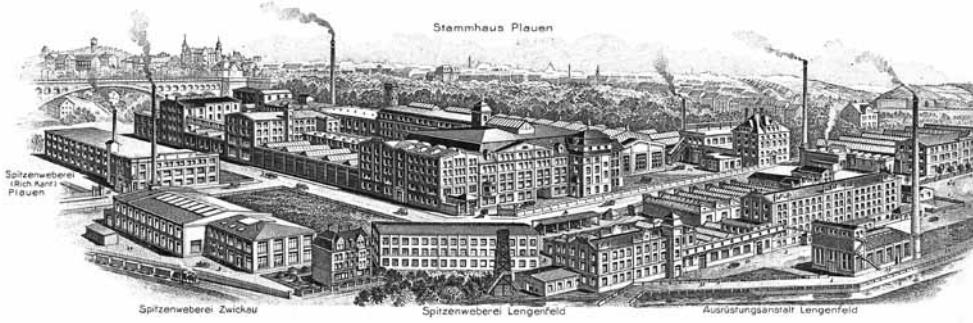
3
Spitzen- und Konfektionsfabrik
Gebrüder Lay (heute: Projekt Zukunft)
Weststraße 21

Die jüdischen Brüder Louis und Richard Lay stammten aus Pforzheim. Vor 1900 gründeten sie ihr Kommissionsgeschäft für Spitzen und Stickereien. Das war während der Hochkonjunktur dieses Industriezweiges. 1908 wurde das neue Firmengebäude in der Weststraße eröffnet. Neben der Herstellung von Spitze und Stickereien spezialisierte sich das Unternehmen auf die Konfektion und konnte deshalb die Krise der Branche nach dem Ersten Weltkrieg und den Wandel in der Damenmode überstehen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die vormalige Firma Gebrüder Lay zum Stammbetrieb des VEB Plauener Spitze.



4
Industrie- und Handelskammer
Friedensstraße 32

Die Entwürfe des 1915 fertiggestellten Gebäudes entstammen der Feder der renommierten Architekten Lossow & Kühne aus Dresden, die auch den Leipziger Hauptbahnhof entwarfen. Es entstand ein Meisterwerk architektonischen Schaffens.



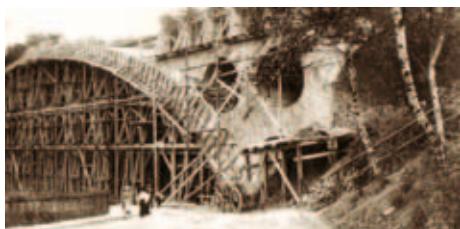
Gardinenfabrik Leopold Oscar Hartenstein mit externen Betriebsteilen, Ansicht um 1925

5



Friedensbrücke
plauen.de/tourismus

Angesichts der raschen Entwicklung Plauens zur Großstadt war der Ausbau des öffentlichen Straßen- und Verkehrsnetzes dringend notwendig. Am 24. August 1905 wurde die Brücke vom sächsischen König Friedrich August III. eingeweiht, dessen Namen sie zunächst auch trug. Die Friedensbrücke ist mit einem Bogen von 90 m Spannweite, einer Höhe von 21 m und 17 m Breite noch heute die weitestgespannte Steinbogenbrücke Europas.



Bau der
Friedrich-August-
Brücke (heute
Friedensbrücke)

Optionale Wegführung:

Über den Aktienweg gelangt man unter die Brücke. Der Aktienweg wurde 1859 vom Aktienbrauverein, später Sternquell-Brauerei,

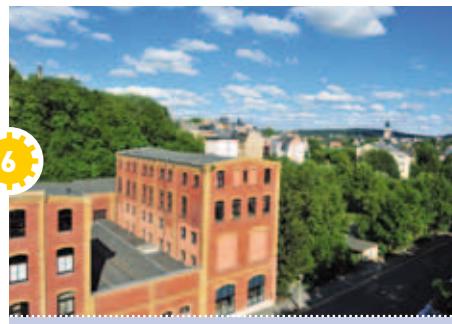
angelegt. Auf der anderen Seite der Brücke führt eine Treppe zurück zur Friedensstraße. Wählt man diesen Weg, sollte man die Fußgängerampel am Dittrichplatz benutzen, um auf die Neundorfer Straße zu gelangen.

TIPP!

Wenn Sie zu zweit unterwegs sind, sollten Sie sich unter der Friedensbrücke einmal trennen. Flüstern Sie etwas unter dem Bogen auf der einen Seite, Ihr Gegenüber wird verblüfft sein, denn die Worte werden bis zur anderen Seite transportiert.

Hat man die Friedensbrücke überquert, so kann man noch einige repräsentative Geschäftshäuser von Stickereifabrikanten entlang der Friedensstraße sehen. Von der Straßenbahnhaltestelle Dittrichplatz fahren Sie Richtung Tunnel bis zur Haltestelle Neues Rathaus.

6



Gardinenfabrik Leopold Oscar Hartenstein (heute Fördergesellschaft für berufliche Bildung), Döbenastraße 80

Der erste Importeur von englischen Gardinenwebmaschinen in Deutschland war der Plauener Fabrikant Oscar Hartenstein. Die bereits 1880 gekauften Maschinen sind jedoch nicht zur Aufstellung gekommen. Erst sein Sohn Leopold Oscar Hartenstein begann 1884 mit der Herstellung der gewebten englischen Gardine.



Neues Rathaus, Sparkasse (rechts)
Unterer Graben 1 / Neundorfer Straße

Ab 1910 erarbeitete der Stadtbaurat Wilhelm Goette ein Projekt für den Rathausneubau, das Anregungen eines vorangegangenen Architekturwettbewerbes berücksichtigte. Die Errichtung des Neuen Rathauses von 1913 bis 1922 war notwendig, da die Bevölkerungszahl aufgrund der Blütezeit der Stickerei- und Spitzenindustrie stark anstieg und sich die Verwaltungsaufgaben drastisch vermehrten. Auch die Sparkasse nebenan wurde von Stadtbaurat Goette entworfen und 1911/12 erbaut.



Vogtlandmuseum
Nobelstraße 9 – 13, Telefon 03741 2912410
plauen.de/vogtlandmuseum

Die heutigen Museumshäuser sind Zeugen des florierenden Baumwollwarengewerbes vorindustrieller Zeit. Das von 1787 bis 1789 erbaute Doppelhaus Nr. 9/11 mit dem prachtvollen Festsaal im Louis-Seize-Stil ließ Johann Christian Baumgärtel errichten. Er hatte durch unternehmerische Fähigkeiten als Baumwollwarenhändler Reichtum erworben, weshalb er „Fürst von Plauen“ genannt wurde. Das Haus Nr. 13 gehörte Baumwollwarenhändler Johann Christian Kanz und entstand 1797 bis 1799.

20

9



Weisbachsches Haus
Bleichstraße 1 – 7

Dieses Haus gehört zu den wenigen noch erhaltenen barocken Manufakturgebäuden Sachsen. Es besteht aus vier Gebäudeteilen, wovon den ersten Teil der Kattundrucker Johann August Neumeister 1777/78 als Wohn- und Fabrikhaus errichten ließ. Mehrere Anbauten erfuhr der Gebäudekomplex zwischen 1790 und 1830, als neben der Kattundruckerei auch eine Spinnerei betrieben wurde. Im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstört, wurde nach 1990 mit der Restaurierung begonnen.

10



Weberhäuser
Bleichstraße 9 – 15
weberhaeuser.de

Mit der irreführenden Bezeichnung „Weberhäuser“ wollten ambitionierte Heimatforscher auf die armseligen Lebensbedingungen des Weberhandwerks im Vergleich zu den wohlhabenden Baumwollwarenhändlern hinweisen. Noch heute vermitteln die Häuser einen Eindruck von den Lebensbedingungen der meisten Plauener vor über 200 Jahren. Die gesamte Bebauung des Gebietes zwischen Mühlgraben und Weißer Elster ist in engem Zusammenhang mit der aufblühenden Baumwollweberei des 17. und 18. Jahrhunderts zu sehen.

11



Hempelsche Fabrik
Hofwiesenstraße 12 – 24

Die 1830 gegründete Appreturanstalt F. A. Hempel erwarb sich einen guten Ruf mit der Ausrüstung von Stickereien, Spitzen und Gardinen. Noch heute sind die einstige Fabrik und die Villen zu sehen. In den nächsten Jahren werden sie in die Umgestaltung der Elsteraue einbezogen.

12



Spitzenmuseum
Altes Rathaus, Altmarkt
Tel. 03741 222355, plauen.de/spitzenmuseum

Das Plauener Spitzenmuseum dokumentiert seit 1984 die historische Entwicklung der Spitzen- und Stickereiindustrie des Vogtlandes bis hin zur Gegenwart. In architektonisch sehr kostbaren Räumen des Alten Rathauses kann man wertvolle Exponate der weltberühmten Plauener Spitze finden und sich an deren Schönheit erfreuen.



VOGLÄNDISCHE SPITZENINDUSTRIE



In der Hofwiesenstraße 7 ließen die Weißstickerei-Unternehmer Fedor Schnorr (Foto) und Gustav Steinhäuser 1857/58 die ersten beiden in der Schweiz erworbenen Handstickmaschinen aufstellen, wodurch von einem Tag auf den anderen der Wettbewerbsvorteil der Eidgenossen aufgehoben wurde. Seither gilt diese Adresse als Keimzelle der vogtländischen Stickerei- und Spitzenindustrie.



TIPP!

Entdecken Sie die schönsten Ecken Plauens bei einem geführten Rundgang oder bei einem Blick vom Rathaufturm. Diese Führungen und verschiedene thematische Rundgänge können Sie über die Tourist Information buchen.

INFO

Tourist Information Plauen
Unterer Graben 1, 08523 Plauen
Telefon: 03741 291-1027
plauen.de/tourismus

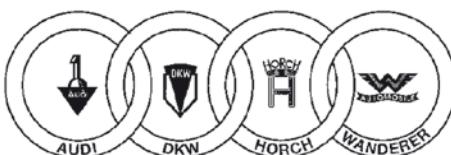
AUTOMOBILBAU

EINE SÄCHSISCH-BAYERISCHE ERFOLGSGESCHICHTE

Die Wiege des Automobils, sie stand in Deutschland. Doch im Geburtsland der motorisierten Fahrgesellschaft auf vier Rädern ignorierte man diese zunächst. Es war der Konstrukteur Wilhelm Maybach, der die bahnbrechende Erfindung dann groß herausbrachte: ein richtiger Autopionier! Nach der Jahrhundertwende entwickelte er die Motorwagen der Zukunft.

Zu gleicher Zeit kam August Horch aus Köln und etablierte in Sachsen einen neuen Industriezweig. Die Anfänge waren bescheiden und es war ein langer, mühevoller Weg, den August Horch und seine Mitarbeiter beschreiten mussten. Die Zukunft bestätigte trotz mannigfacher Rückschläge die Richtigkeit seiner Visionen, Zwickau wurde zu einem Zentrum des deutschen Automobilbaus, jeder 5. in Deutschland gebaute Wagen kam aus dieser Stadt, und im Luxuswagenbau gewann Zwickau eine bis dahin nie erreichte Spitzenposition. Diese prosperierende Entwicklung fand vor allem statt im Verband der vier Ringe, zu dem auch die Automobilabteilung der Wanderer-Werke in Chemnitz gekommen war, die als modernste europäische Automobilfabrik in bedeutendem Maße den Mittelklassebereich belieferte.

Fast wäre zu diesem Staatskonzern auch die Plauener Vomag hinzugestoßen, die einzige sächsische Marke im Segment des Schwerlastwagenbaus. Unterschiedliche Fertigungsprinzipien und der Drang zum Selbsterhalt standen einer Fusion im Wege. Erst 1943 ging die Vomag zur Fließbandfertigung über. Zwar waren die Lastwagen und Busse nicht so verbreitet wie die der Konkurrenz, aber äußerst geschätzt wegen ihrer Zuverlässigkeit, Stärke und Qualität. Der II. Weltkrieg lenkte alle Entwicklungen in andere Bahnen, aber dank des Engagements der Volkswagen AG kam auch der Automobilbau in Westsachsen zu neuer Blüte und führt die großen Traditionen dieses Standortes in würdiger Weise weiter.



Die Auto Union AG, Chemnitz war der erste deutsche staatliche Automobilkonzern, der aus der Fusion des Kleinwagen- und Motorradproduzenten Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen (DKW) mit seiner Tochtergesellschaft Audiwerke AG Zwickau, der Horchwerke AG (ebenfalls Zwickau) und dem Automobilwerk Siegmar der Wanderer-Werke in Schönau bei Chemnitz entstand. Die Gründung erfolgte im Juni 1932 mit dem Eintrag in das Handelsregister Chemnitz. Die Hauptverwaltung war anfangs im DKW-Stammwerk Zschopau und nicht am Firmensitz in Chemnitz. Sie wurde erst 1936 in die umgebauten und erweiterten Gebäude der ehemaligen Chemnitzer Presto-Werke verlegt.

Das Firmenzeichen mit den verschlungenen Ringen symbolisierte den Zusammenschluss der vier Marken Audi, DKW, Horch und Wanderer, die jedoch eigenständig blieben. Allein die zwischen 1934 und 1939 bei Horch in Zwickau entwickelten Grand-Prix-Rennwagen trugen den Namen „Auto Union“; ein Pkw-Modell dieser Marke gab es bis 1958 (Auto Union 1000) nicht.



„DER LETZTE LEHRLING VON A. HORCH“

Ex-VW-Chef Carl H. Hahn würdigte einen Mann, ohne den es Audi heute kaum gäbe: Edgar Friedrich (1923 – 2015, im Bild rechts) verhalf nach dem Krieg Hunderten von Auto Union-Werkern zur Flucht in den Westen, darunter Pionier August Horch. Nach 1945 schleuste er über 600 ehemalige Auto-Union-Mitarbeiter aus dem sowjetisch besetzten Sachsen nach Bayern. Unter den vielen Flüchtlingen waren auch der Gründer der Marke Audi, Dr. August Horch und Dr. Carl Hahn. Horchs zweite Heimat wurde die Kfz-Werkstatt der Familie Friedrich, wo er an technischen Erfindungen tüftelte. Der Kfz-Lehrling Edgar Friedrich arbeitete neben dem Schraubstock des bedeutenden Autopioniers und konnte wertvolle Ratschläge – nicht nur in Sachen Kfz – von „Papa Horch“ bekommen.



VOMAG

1915 begann die Vogtländische Maschinenfabrik – das größte und bedeutendste Maschinenbau-Unternehmen im Vogtland – mit der ersten und eigenen Fahrzeugentwicklung. Ab 1919 startete die Busherstellung, 1927 verließ der erste Omnibus in Ganzstahlbauweise die Produktion. 1941 wurde die Vomag schließlich in die deutsche Rüstungsproduktion eingebunden und der Bau von schweren Kettenfahrzeugen begann. Nach 1945 wurde der Betrieb demontiert und vollständig eingeebnet. Die Omnibusproduktion in Plauen hatte ihren Ursprung in der Vomag und blieb bis 2014 erhalten.



Im Fahrzeugwerk Zwickau der Volkswagen Sachsen GmbH laufen auf 1.800.000 m² Fläche pro Tag rund 1.350 Autos übers Band. Außerdem werden lackierte Luxuskarosserien hergestellt.



AUGUST HORCH MUSEUM

Das August Horch Museum dokumentiert und veranschaulicht anhand einzigartiger Exponate die automobile Geschichte Zwickaus der Marken Horch, Audi, Wanderer, DKW und Trabant.

Audistraße 7 | 08058 Zwickau
horch-museum.de



WANDERER WERKE

Das Unternehmen Wanderer war ein bedeutender deutscher Hersteller von Fahrrädern, Motorrädern, Autos, Lieferwagen, Werkzeugmaschinen und Büromaschinen.
Zwickauer Straße | Chemnitz-Schönau



VOLKSWAGEN SACHSEN GMBH

Fahrzeugwerk Zwickau
Glauchauer Str. 40 | 08058 Zwickau
Motorenwerk Chemnitz
Kauffahrtei 47 | 09120 Chemnitz
volkswagen-sachsen.de

ZWICKAU

In Zwickau wurden der romantische Komponist Robert Schumann, der mittelalterliche Bildschnitzer Peter Breuer und der Expressionist und „Brücke“-Künstler Max Pechstein geboren. Namen wie Fikentscher, Kästner, Fischer oder Horch standen mit ihrem innovativen Erfindergeist in der Chemie-, Ton-, Porzellan-, Glas und Autoproduktion stellvertretend für eine ganze Generation dieser Stadt, die durch Kreativität und moderne Entwicklungen im 19./20. Jahrhundert von sich reden machten. An der Reichenbacher Straße trat 1891 eine zunächst unbedeutende Leimkocherei in den Kreis neuartiger Fabriken. Unter der Leitung Louis Blumers erlangte sie Weltruhm, nachdem es gelungen war, das erste Kunstharz herzustellen. So hatte Zwickau bereits die zweite international bedeutende Firma nachdem 1884 Carl Heinrich Wolf und Heinrich Friemann die Benzin-Sicherheitsgrubenlampe entwickelt hatten. 1895 war es die Druckerei Förster und Borries, die das erste Buch im Mehrfarbendruck herstellte. Drei Beispiele die stellvertretend und charakteristisch für die gesamte Region waren und die Zwickau bis heute prägen.



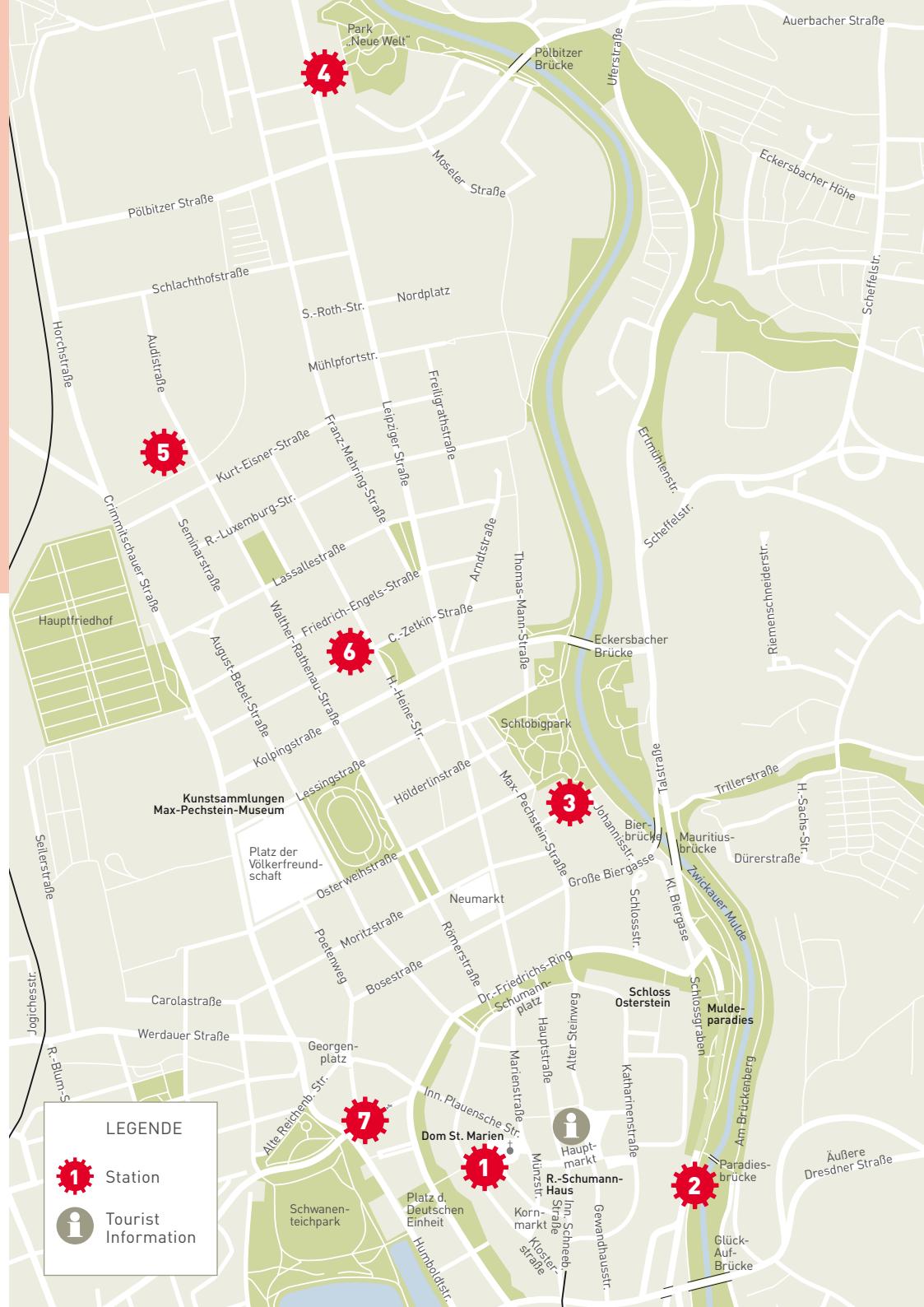
AUF DEN SPUREN DER ZWICKAUER INDUSTRIEKULTUR

Sie starten im Herzen der Zwickauer Altstadt, an den Priesterhäusern (1). Diese sind nachweislich das älteste erhaltene Wohnhaus-Ensemble Deutschlands. Auf Ihrem Weg zur Paradiesbrücke (2) überqueren Sie den Hauptmarkt mit seinen imposanten Gebäuden aus 900 Jahren Stadtgeschichte. Weiter auf dem Muldeparadies, flussabwärts, passieren Sie die Reste der alten Stadtmauer und genießen den reizvollen Blick auf Schloss Osterstein. Direkt am Mulde-Ufer erreichen Sie das Johannisbad (3). Von hier aus spazieren Sie auf dem malerischen Abschnitt des Rad- und Wanderweges Mulden-Damm bis zum Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“ (4). Vorbei an den ehemaligen

Produktionsstätten von Horch, Audi und Trabant, gelangen Sie zum August Horch Museum (5). Auf Ihrem Weg von der Nordvorstadt zurück in die Altstadt finden Sie geschlossene Häuserensembles aus Gründerzeit und Jugendstil (6), wunderschön und detailgetreu rekonstruiert. Unser Spaziergang endet an der Villa Wolf (7).

TIPP!

Tourlänge ca. 10 km ohne Steigungen auf befestigten Wegen. Bestens geeignet für Spaziergänger und Radfahrer. Zwischen den Stationen 3 und 4 verkehrt die Straßenbahn ab Haltestelle Neumarkt. Tour-Informationen bei Tourist Info Zwickau.



LEGENDE	
	Station
	Tourist Information



Priesterhäuser
Domhof 5
priesterhaeuser.de

Das Museum für Stadt- und Kulturgeschichte Priesterhäuser in Zwickau widmet sich in seiner Dauerausstellung auch dem Thema Bergbau. In diesem Zusammenhang werden verschiedene Grubenlampen gezeigt, die unter Tage zum Einsatz kamen. Die Sammlung besteht vorwiegend aus Lampen der Firma Friemann & Wolf, die 1884 als Maschinen- und Grubenlampenfabrik in Zwickau gegründet wurde und als größter Grubenlampenhersteller der Welt galt. Möglicherweise wurde der Erfolg durch die von Carl Wolf erfundene Benzin-Sicherheitslampe und weitere Neuerungen, wie den Bau der ersten Kopflampen mit Nickel-Cadmium-Akkumulatoren.



Paradiesbrücke heute
Am Brückenberg

Zentrumsnah überquert die Brücke die Zwickauer Mulde. Sie stammt aus dem Jahre 1900 und zählt zu den Stahlrietbrücken. Hergestellt wurde sie von der Königin-Marien-Hütte im heutigen Stadtteil Cainsdorf. Die gleiche Firma zeichnete zudem verantwortlich für das „Blau Wunder“ in Dresden. Die Paradiesbrücke darf somit als kleine Schwester der bekannten Dresdner Stahlrietbrücke gelten. 2002 liebevoll saniert, wäre sie fast der Jahrhundertflut zum Opfer gefallen, konnte aber durch bedachtes Eingreifen gerettet werden. Seit 1980 ist sie technisches Denkmal und wird ausschließlich als Fußgängerbrücke genutzt.



Historische Postkartenansicht „Paradiesbrücke mit Ebertschlößchen“



Johannisbad
Johannisstraße 16
johannisbad.de

Das Johannisbad unweit der Mulde ist ein architektonisches Kleinod, das die Baustile des Historismus und Jugendstils in sich vereint. Erbaut wurde es vom Zwickauer Architekten Gotthilf Ludwig Möckel. Nachdem der Komplex 1869 fertiggestellt war, eröffnete der Arzt Dr. Samuel Schlobig dort seine Bade- und Therapieeinrichtung. Um die Jahrhundertwende wurde das Areal um eine Schwimmhalle ergänzt. Zu dieser Zeit war das Johannisbad die erste öffentliche Badeanstalt dieser Größenordnung. Zwei Weltkriege überstand es unbeschadet. Bis 1991 war die Einrichtung in Betrieb, 1997 musste es sich umfangreichen Sanierungsarbeiten unterziehen – inzwischen erstrahlt das Johannisbad wieder in seinem alten Glanz.



Johannisbad,
Blick vom Mulderadweg

26



Im August Horch Museum führt Sie der Namenspatron „persönlich“.

4



Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“
Leipziger Straße 182
kultour-z.de

Im Norden der Stadt, an der Leipziger Straße, steht das Konzert- und Ballhaus „Neue Welt“ von 1903. Die eher schlichte Fassade wird vor allem durch den großen geschwungenen Giebel geprägt. Der Entwurf stammt vom Stuttgarter Architekten Johannes Henning. Im Inneren des Baus erwartet den Besucher einer der schönsten Terrassensäle Sachsen. Die typische Jugendstilgestaltung zeigt sich in den Balustraden, dem Deckenstuck und Wandfries. Jugendstil-skulpturen mit Lichthäuptern tragen die Decke. Die Bühne wird von Rosenstöcken umrahmt. Heute wie damals finden in diesem einzigartigen Saal Veranstaltungen unterschiedlicher Couleur statt.



5



August Horch Museum
Audistraße 7
horch-museum.de

Eine weltweit bekannte Adresse ist die Audistraße 7 in Zwickau. Wo besser als im dortigen August Horch Museum könnte man automobilem Pioniergeist nachspüren? Aus aller Welt kommen Autofans, gespannt auf die Inszenierungen, welche die Zwickauer Automobilgeschichte von Horch und Audi über die Auto Union bis hin zum Trabant und heute VW so lebendig machen. Hier ist es möglich – der Blick aus nächster Nähe auf einmalige Autos wie den Audi Alpensieger, den Horch 853, den DKW F1 oder Trabant-Prototypen. Bereits 1904 begann der Automobilpionier August Horch, an dieser Stätte Fahrzeuge zu bauen. Seit 2004 besteht das gleichnamige Museum und im Rahmen der Erweiterung wird die neue Dauerausstellung mit 6.500 m² mehr als doppelt so groß sein.





6
**Jugendstil- und
Gründerzeitensemble
Nordvorstadt**

Als durch die Industrialisierung die Bevölkerung Zwickaus im 19. Jahrhundert sprunghaft anstieg, wurde dringend neuer Wohnraum benötigt. Die Erweiterung erfolgte Richtung Norden. Hier entstand ein Quartier, das heute fast vollständig erhalten ist und zu den beliebtesten Wohnvierteln der Stadt gehört. Liebenvoll sanierte und restaurierte Straßenzüge geben einen detaillierten Einblick in die Architektur der Gründerjahre. Mit der Moritzkirche gibt es hier sogar einen Sakralbau aus dieser Zeit, der nach seiner Sanierung wieder im alten Glanz erstrahlt.



TIPP!
Erleben Sie alle sieben Stationen mit Fahrspaß pur auf einem Segway oder buchen Sie eine thematische Stadtführung bei Tourist Info Zwickau.



7

Villa Wolf „Moccabar“
Humboldtstraße 14
moccabar.net

Namensgebend für die „Villa Wolf“ war ihr Bauherr, Paul Wolf. Er war der Sohn des Zwickauer Fabrikanten Carl Wolf, dem Mitbegründer der Zwickauer Firma Friemann & Wolf, der die Benzin-Sicherheitslampe erfand, die das Vorhandensein von Methangasen unter Tage anzeigen, ohne diese zu entzünden. Der markante Kuppelbau mit Seitenflügeln und Terrasse wurde 1910 bis 1911 im Stil des Neobarock errichtet. Erbaut als Wohnhaus der Unternehmerfamilie Wolf, ab 1960 bekannt als „Mokka-Milch-Bar“, dient die „Villa Wolf“ heute unter dem Namen „Moccabar“ als stilvolles Ambiente für verschiedene Veranstaltungen.

INFO

Tourist Info Zwickau
Hauptstraße 6, 08056 Zwickau
Telefon: 0375 2713-244
zwickautourist.de

FW GRUBENLAMPEN



FRIEMANN & WOLF G. M. B. H., ZWICKAU/SA.

Grubenlampen und Akkumulatoren

Gegr. 1884

Drahtanschrift: Friemannwolf Zwickausachsen

Ruf 5046

27

Werbeplatz der Firma Friemann & Wolf GmbH für die berühmten Grubenlampen (siehe Stationen 1 und 7)



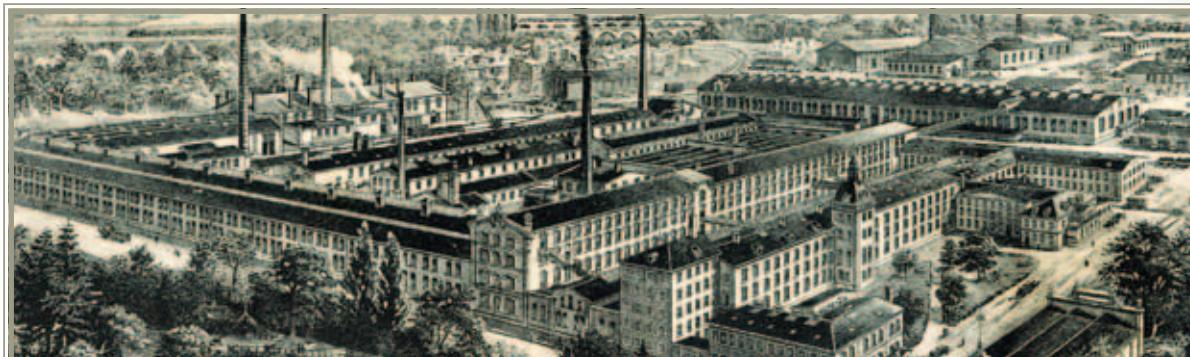
Radfahrer
an der Mulde

MASCHINENBAU

WELTWEITER BEGRIFF FÜR QUALITÄTSMASCHINEN AUS SACHSEN

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts galt Chemnitz dank Bleichprivileg vor allem als Textilstandort. Mit der beginnenden Industrialisierung der Textilwirtschaft etablierte sich ab 1800 auch der Maschinenbau in der Stadt und in der Region: Ein Zimmerer, der in der Bernhardschen Spinnerei in Chemnitz-Harthau hölzerne Spinnmaschinen reparierte, gründete 1811 eine eigene kleine Maschinenwerkstatt: Carl Gottlieb Haubold gilt damit als „Vater des Chemnitzer Maschinenbaus“. Ihm gelang als erstem der Übergang von der Manufaktur zur Fabrik. In seinen schnell wachsenden Firmen lernten viele künftige Unternehmer ihr Handwerk: der spätere Maschinen- und Lokomotivbauer Richard Hartmann, der Dampfmaschinenbauer Constantin Pfaff oder Johann Zimmermann, der 1844 die erste Werkzeugmaschinenfabrik in Chemnitz gründete. 1852 wurde auch die Union Werkzeugmaschinenfabrik aus der Taufe gehoben, die heute als ältester noch existierender Maschinenbauer Europas gilt. Namen wie Schönherr, Wanderer, Schubert + Salzer oder die Fa. Escher, die in Niles-Simmons aufging, und von ihnen geschaffene, das Stadtbild prägende Gebäude sind eng mit dem Maschinenbau verbunden. Bis heute gilt die Branche als das Zugpferd für das wirtschaftliche Wiedererstarken der Stadt.

In Plauen gab es ähnliche Entwicklungen: Die Vogtländische Maschinenfabrik, kurz Vomag, war das größte und bedeutendste Maschinenbau-Unternehmen im Vogtland. Ab 1881 wurden hier Großstickmaschinen gefertigt, 1897 kam die Produktion von Rotationsdruckmaschinen hinzu – bis zu 3.500 Menschen arbeiteten zwischen den Weltkriegen bei der Vomag. Viele nach 1945 entstandene und noch heute existente Unternehmen haben hier ihren Ursprung.



Ansicht der Sächsischen Webstuhlfabrik von Louis Schönherr um 1908



TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ

Die Fakultät für Maschinenbau ist durch ihre Kompetenz in der Produktionstechnik eine international nachgefragte, identitätstragende Lehr- und Forschungseinrichtung der TU Chemnitz mit innovativen und marktrelevanten Forschungsleistungen.

Straße der Nationen 62 | 09111 Chemnitz
tu-chemnitz.de



VOMAG

1881 gründeten zwei Unternehmer die Vogtländische Maschinenfabrik J. C. & H. Dietrich mit einem kleinen Werk, dessen Produktion sich zunächst auf die Herstellung von Hand- und Schiffchenstickmaschinen konzentrierte. Die Produktion wuchs, und so verdoppelte sich die Zahl der Beschäftigten innerhalb weniger Jahre. Schon 1895 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft – Vogtländische Maschinenfabrik AG (Vomag) umgewandelt, um mehr Kapital für eine weitere Expansion zu erhalten. Wenig später weitete diese ihr Werk um mehrere Produktionszweige aus. Ab 1900 zählte die Vomag zu einem der führenden Maschinenbau-Unternehmen in Deutschland und besaß einen guten internationalen Ruf.

Er ist der Stolz der alten Industriestadt Chemnitz: der grandiose und über 100 Jahre alte, denkmalgeschützte Eisenbahnviadukt an der Annaberger Straße (B95). Mit seinem filigranen Fachwerk, seinen acht parallel geführten Stahlzügen und mit den Schmuckelementen der Kaiserzeit schwingt er sich über den Chemnitzfluss gerade an jener Stelle, an der die (in großen Teilen im Krieg zerstörte) Innenstadt in die Zone der großen Chemnitzer Industriepaläste übergeht – Zeugen jener Zeit, in der die Stadt ihre Hochblüte erlebte.



WERKZEUGMASCHINENFABRIK

Johann Zimmermann, gebürtiger Ungar, setzte ab 1848 in seinem Betrieb ausschließlich auf den Bau von Werkzeugmaschinen. Von anderen bespöttelt, hatte er damit Erfolg. Damit war er der Erste, der in Deutschland nachhaltig und dauerhaft Werkzeugmaschinenbau betrieb. Heute existiert in Chemnitz noch die älteste sächsische und in Deutschland eine der ältesten Werkzeugmaschinenfabriken: die UNION Werkzeugmaschinen GmbH, gegründet von David Gustav Diehl 1852.



POLIZEIDIREKTION CHEMNITZ

Das Verwaltungsgebäude der Lokomotiv- und Maschinenfabrik R. Hartmann AG wurde 1897 erbaut. Im Jahr 1930 ging die aus der Fa. Richard Hartmann hervorgegangene Sächsische Maschinenfabrik Chemnitz in Konkurs.

Seit November 1931 hat die Chemnitzer Polizei über mehrere geschichtliche Epochen hinweg ihren Hauptsitz in diesem Gebäude.

In den letzten Jahren wurde das Gebäude umfangreich saniert. Die Fassade präsentiert sich seit dem Herbst 2002 in ihrer ursprünglichen Schönheit und ist so wieder zum Blickfang an der Hartmannstraße geworden.

Hartmannstraße 24 | 09111 Chemnitz

CHEMNITZ

Eine Explosion: Binnen eines Jahrhunderts verzweifacht sich ab 1800 die Einwohnerzahl von Chemnitz. Vom Zeitalter der industriellen Revolution an spielt die Stadt im Konzert der Großen mit. Mutigen Köpfen verdankt Chemnitz den Aufschwung. Die zeigen ihr bürgerliches Selbstbewusstsein voller Stolz – mit riesigen Fabriken, mit repräsentativen privaten und öffentlichen Bauten, mit Investitionen in Kunst und Kultur. Beispielhaft für ihren Stolz steht das monumentale Wandgemälde „Arbeit=Wohlstand=Schönheit“ von Max Klinger, das seit 1919 den Stadtverordnetensaal im Chemnitzer Neuen Rathaus schmückt.

Arbeit, Wohlstand, Schönheit – der historische Dreiklang ist zugleich Leitmotiv für die anhaltende dynamische Entwicklung der Stadt, die ihre industrielle Tradition bewahrt, ins Heute transformiert und neue wirtschaftliche Impulse setzt.



AUF DEN SPUREN DER CHEMNITZER INDUSTRIEARCHITEKTUR

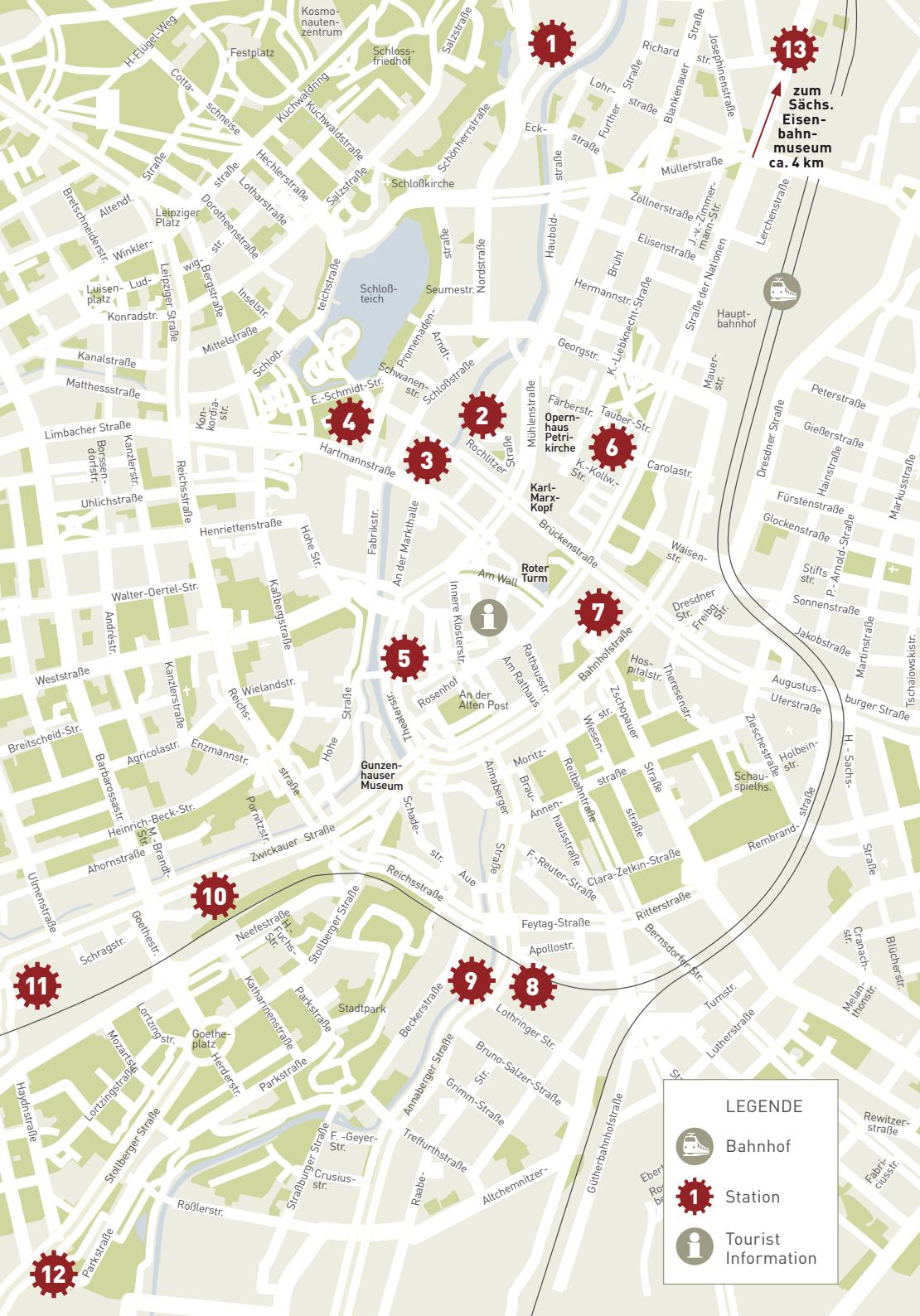
Wissensdurst und Erlebnishunger werden auf dieser Tour zu den „Kathedralen der Moderne“ gestillt: Ob Gewerbegebäuden aus 200 Jahren in der schönherr.fabrik (1), die frühere Strumpfwirkerei „Janssen“ (3) oder der Industriekomplex des einst größten deutschen Werkes für Textilmaschinen im „Wirkbau“ (8) – entdecken Sie Industriearchitektur in allen Facetten!

TIPP!

beim Besuch der Sammlung Gunzenhauser oder beim mexikanischen Abendessen im Viva Mama Joes.

In Chemnitz sind viele Sehenswürdigkeiten bequem zu Fuß zu erreichen. So benötigen Sie für die Tour (Nr. 1 – 11) etwa 2 bis 3 Stunden. Die Highlights außerhalb des Zentrums (Nr. 12, 13) sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Nutzen Sie dafür das Bus- und Bahnangebot der CVAG.

Und auch Gelüste nach Kunst, Kultur, Shopping und kulinarischen Genüssen werden hier befriedigt: beim Frühstück im Café ankh beispielsweise, beim Bummel durch den „Bruno Banani“-Factory Store in der Janssen-Fabrik,





Am 18. Februar 1857 wurde Max Klinger in Leipzig geboren. Er zählt zu den bedeutendsten deutschen Künstlerpersönlichkeiten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Für das Chemnitzer Rathaus fertigte Max Klinger im Auftrag des Chemnitzer Textilfabrikanten Hermann Vogel ab 1911 das Wandbild „Arbeit = Wohlstand = Schönheit“. Am 29. August 1918 konnte das 13,50 x 3,75 m große Kunstwerk fertiggestellt werden. Es ziert die Stirnseite des Stadtverordneten-Sitzungssaales im „Neuen Rathaus“.

Max Klinger (1857–1920) – „Arbeit = Wohlstand = Schönheit“, entstanden 1911 bis 1918



schönherr.fabrik, Restaurant max louis
Schönherrstraße 8
schoenherrfabrik.de, max-louis.de

Das Gelände der schönherr.fabrik zählt zu den bedeutendsten Industriedenkmalen des 19. Jahrhunderts. Das ca. 83.000 m² große Gelände stellt eine einzigartige Ansammlung von Fabrikgebäuden aus über 200 Jahren dar und ist heute eines der erfolgreichsten Revitalisierungsobjekte von Industriegebäuden in Chemnitz. In der einstigen „Webstuhlfabrik“ sind heute im industriellen Teil neben Maschinenbauunternehmen, Gießerei, der Webstuhlfertigung und metallverarbeitenden Unternehmen auch Firmen aus Handel und Dienstleistung tätig. Im Café mit dem ungewöhnlichen Namen ankh

finden Sie den Charme eines gemütlichen Lesecafés, die Geselligkeit der Kneipe von nebenan sowie die große Auswahl kulinarischer Köstlichkeiten, die frisch zubereitet werden. Speisen auf Gourmetniveau lässt sich im Restaurant max louis. Es ist architektonisch in eine ehemalige Fabrikhalle integriert und bietet ein einmaliges industrikulturelles Ambiente.



Färberfabrik Haase Fabrik
Rochlitzer Straße 17 – 19

Die ehemalige Färberei Haase beinhaltet ein ganzes Stück Chemnitzer Industriegeschichte. Sie befindet sich hinter dem Stadtbau – schräg gegenüber der Janssen-Fabrik. Heute, nach der aufwendigen Sanierung, beherbergt das Fabrikgebäude den Unternehmenssitz eines Fotodienstleisters.



Strumpfwerkerei William Janssen
Schloßstraße 12

Am Ufer der Chemnitz und in der Nähe des Schlossteichs gelegen, erstrahlt die ehemalige Strumpfwerkerei von 1894 inzwischen im neuen Glanz.



Maschinenfabrik Richard Hartmann,
Ansicht um 1855



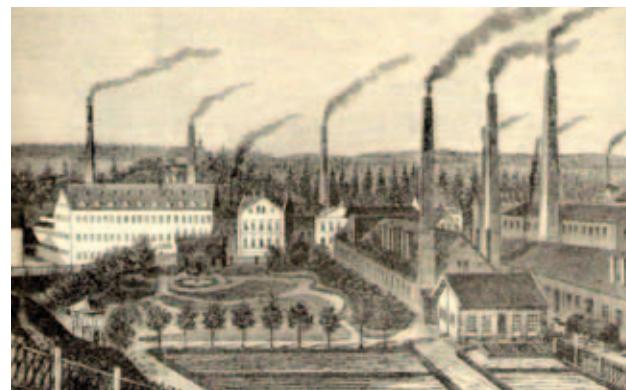
Typenschild einer Lokomotive von 1910

Die Hauptfassade des fünfgeschossigen Fabrikgebäudes wurde dekorativ mit Verblendklinker akzentuiert. Im Dach- und Giebelbereich integrierte man moderne Elemente aus Glas und Stahlbeton. Heute befinden sich hier Geschäfte, Büoräume und exklusive Loft-Wohnungen, ebenso das Restaurant „Janssen“, auf dessen Terrasse es sich wunderbar entspannen lässt.



Verwaltungsgebäude
ehem. Hartmannwerke
Hartmannstraße 24

Das 1897 errichtete Verwaltungsgebäude beherbergt heute das Polizeipräsidium. Fährt man jedoch an diesem Gebäude vorbei, kann man den Stolz und die Mächtigkeit der sächsischen Maschinenfabrik – ein Unternehmen von Weltrang – erahnen.



4



Umspannwerk, Jugendherberge „eins“
Getreidemarkt 1
chemnitz-city.jugendherberge.de

Das Gebäude, ein historisches Umformerwerk, ist ein bemerkenswertes Zeugnis hiesiger Industriearchitektur: Mit einem beweglichen Kranbauteil, einer sogenannten Laufkatze, und „importierter“ Schwungradhälfte spürt man hautnah die Atmosphäre dieser Epoche. Das von Wagner-Poltrock rationalistisch gestaltete Umspannwerk am Getreidemarkt aus dem Jahre 1929 zeigt die Hinwendung zur Maschinen-Metaphorik.

5



Kunstsammlungen am Theaterplatz
Theaterplatz 1
kunstsammlungen-chemnitz.de

Die Kunstsammlungen Chemnitz befinden sich in dem von Richard Möbius entworfenen, 1909 eröffneten König-Albert-Museum am Theaterplatz und beherbergen mittlerweile über 70.000 Exponate. Das 1993 sanierte Museumsgebäude wird bautechnisch und ästhetisch heutigen Höchstforderungen zeitgemäßer Kunsträumlichkeiten gerecht.

6



smac – Staatliches Museum
für Archäologie Chemnitz
Stefan-Heym-Platz 1, smac.sachsen.de

Der berühmte halbrunde Kaufhaus-Bau in der Brückenstraße in Chemnitz – ein Werk des bedeutenden Architekten Erich Mendelsohn, entworfen 1927 und drei Jahre später, 1930 eröffnet – ist heute das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz.

Am 16. Mai 2014 wurde das Staatliche Museum für Archäologie Chemnitz offiziell eröffnet. Sachsen erhält mit dem Museum eine dauerhafte Präsentation seiner archäologischen Landes schätze. Über 6.000 Exponate beleuchten auf drei Etagen die Menschheitsgeschichte von der Altsteinzeit bis ins frühe Industriezeitalter.

7



Gewerbepark Wirkbau
Annaberger Straße 73

Der Grundstein für den Industriekomplex des ehemals größten Werkes für Textilmaschinen in Deutschland wurde bereits im Jahre 1883 gelegt. Nach zahlreichen Erweiterungen und Umbauten in der mehr als 120-jährigen Geschichte beheimatet das Gelände heute den Gewerbepark Wirkbau Chemnitz. Das unter Denkmalschutz stehende Areal, dessen Name sich von dem hier im Jahre 1949 wieder etablierten Wirkmaschinenbau ableitet, wurde seit 1996 für über 14 Millionen Euro umfassend saniert und modernisiert.



Weberi Goeritz
Beckerstraße 11
bueroland-online.de, vivamamajoes.de

Die Möbelstoffweberei der Brüder Goeritz wurde 1869 gegründet. 1884 zogen sie damit von der Leipziger Straße zur Beckerstraße um. 250 mechanische Webstühle arbeiteten in der Firma. Der Gebäudeteil direkt am Chemnitzfluss entstand 1904.



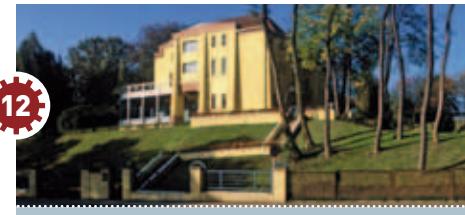
Fahrzeugmuseum, Stern-Garagenhof
Zwickauer Straße 77
fahrzeugmuseum-chemnitz.de

In den „Stern-Garagen“, einer der ältesten erhaltenen deutschen Hochgaragen in Deutschland, bietet sich der passende historische Rahmen für rund 200 Exponate von mehr als 40 Herstellern aus sächsischen Fahrzeugschmieden – von Horch bis Wanderer, von Auto-Union bis MZ. Fahrräder und Rollstühle, Rennwagen und Feuerwehrautos, was auch immer in sächsischen Landen erfunden und produziert wurde, hier findet es sich.



Sächsisches Industriemuseum
Zwickauer Straße 119
saechsisches-industriemuseum.de

„Industrie im Wandel erleben“ heißt es in der 1907 erbauten, einst modernsten Gießerei der Hermann & Alfred Escher AG – heute Sächsisches Industriemuseum Chemnitz. In einer im Juni 2015 neu eröffneten Ausstellung wurden rund 220 Jahre Industriegeschichte in Szene gesetzt. Die neu konzipierte Ausstellung zeigt aber auch aktuelle wissenschaftlich-technische Projekte und neue Ideen sächsischer Firmen aus den verschiedensten Branchen. Beeindruckendes Beispiel dafür ist der gedruckte Lautsprecher. Entlang eines silbernen Bandes, auf dem wie auf einem Laufsteg die wichtigsten Exponate der sächsischen Industrie präsentiert werden, durchwandert der Besucher die Hallen der ehemaligen Gießerei.



Villa Esche
Parkstraße 58
villaesche.de

Die Villa Esche, einer der Höhepunkte entlang der Europäischen Henry van de Velde-Route, gilt als Baudenkmal von europäischem Rang. Eindrucksvoll dokumentiert sie den Übergang vom Jugendstil zur Moderne in der Architektur. Der belgische Gestalter Henry van de Velde gilt heute als einer der wichtigsten Wegbereiter der Moderne in Europa. Seine sogenannten „Entwürfe für das Leben“ verfolgten die Idee eines Gesamtkunstwerkes, das eine Einheit von Funktionalität und künstlerischem Anspruch schafft.



Sächsisches Eisenbahnmuseum e. V.
An der Dresdner Bahnlinie 130c
sem-chemnitz.de

Weil um die Jahrhundertwende Waren aller Art aus Chemnitz zu Märkten aller Länder transportiert werden mussten, gedieh auch das Eisenbahnnetz. Der damals größte Rangierbahnhof im Deutschen Reich wurde 1902 in Chemnitz-Hilbersdorf eröffnet. Die Gleise und zwei Rund-Heizhäuser, die Werkstätten und Wasserkräne, zwei riesige Drehscheiben und Fahrzeug-Veteranen aus allen Generationen bilden in Europas größtem erhaltenen Dampflo-Bahnbetriebswerk, dem heutigen Sächsischen Eisenbahnmuseum, ein Ensemble gelebter Geschichte, das nicht nur Freunde der Eisenbahnromantik begeistert.

INFO

Tourist Information Chemnitz
Markt 1, 09111 Chemnitz
Telefon: 0371 690-680
chemnitz-tourismus.de

RICHARD HARTMANN
(1809-1878)



war ein deutscher Maschinenfabrikant und Eisenbahnpionier. Seine Sächsische Maschinenfabrik in Chemnitz war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und den ersten

beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eines der bedeutendsten Maschinenbauunternehmen in Sachsen.

Das Jahr 1848 war ein Meilenstein im Leben von Richard Hartmann und seinem Unternehmen. Zusammen mit Theodor Steinmetz gelang der Firma die Herstellung ihrer ersten Dampflokomotive.



In den Anfangsjahren als Chemnitz noch keine Eisenbahnbindung besaß, wurden die schweren Lokomotiven wieder in ihre Einzelteile zerlegt und mittels Pferdetransporten auf der Straße nach Leipzig gebracht. Später, nach Einweihung des Chemnitzer Hauptbahnhofes, wurden die Lokomotiven über die Theaterstraße Richtung Bahnhof transportiert.

IN CHEMNITZ WIRD INDUSTRIE ZUM KULTURELLEN HOCHGENUSS!

TIPP!

Erleben Sie Vergangenheit und Moderne, Aufbruch und Umbruch. Erleben Sie die Tage der Industriekultur in Chemnitz!

Am 22. Februar 2017 jährt sich der Geburtstag von Louis Ferdinand Schönherr zum 200. Mal. Zusammen mit seinem Bruder gilt er als Erfinder des mechanischen Tuchwebstuhls in Sachsen und machte damit Sachsen für die Tuch- und Wollwarenbranche unabhängig von englischen Importen. Er erhielt für seine Maschinen höchste Ehrungen auf internationalen Ausstellungen, noch um 1880 galten seine Webstühle als die besten in der Branche. Das Un-

ternehmen war weltweit geachtet und eines der größten Unternehmen seiner Art in der Region. Es hat damit viel zum guten Ruf von Chemnitz als Maschinenbaustandort beigetragen. Heute gilt der Standort schönherrfabrik nicht nur als ältester Industriestandort der Stadt, sondern auch als eines der schönsten Revitalisierungsobjekte in Chemnitz und Umgebung.

Die Stadt Chemnitz wird 2017 nicht nur die Tage der Industriekultur, sondern auch den Geburtstag von Schönherr mit zahlreichen Veranstaltungen das ganze Jahr über gebührend feiern.

Industrie zwischen gestern, heute und morgen – vereint mit Kunst und Kultur in industriellem Ambiente: Die **Tage der Industriekultur** lassen jedes Jahr das **zweite Wochenende im September** zum Erlebnis werden! Nicht nur der Blick zurück in die bewegte Vergangenheit und das Erblühen der Stadt zur Zeit der industriellen Revolution, auch der besondere Drang zu Innovation und Fortschritt machen die Tage der Industriekultur unverwechselbar.

industriekultur-chemnitz.de



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Sächsisch-Bayerisches Städtenetz
Arbeitskreis Tourismus
saechsisch-bayerisches-staedtenetz.de

GESTALTUNG UND SATZ

Grafikwerkstatt Maler Plauen
maler-plauen.de

BILDNACHWEISE

Andreas Wetzel; August Horch Museum Zwickau;
Autohaus Friedrich, Edgar Friedrich; Babysmile
GmbH; Bayerische Schlösserverwaltung, Frahm;
Bayreuth Marketing & Tourismus GmbH, Nicklas;
Bayreuth Marketing & Tourismus GmbH; Bier-
Erlebnis-Welt, Historische Brauerei; Brauerei Gebr.
Maisel; Büroland; Collage: Haus E, Werbeagentur
Chemnitz, Bildnachweise: Cornelia Heimer, bigstock
- Alexander Yakovlev, bigstock - zhudifeng, Dani-
ela Schleich, CWE, Haus E; CWE mbH; Deutsches
Jugendherbergswerk Landesverband Sachsen e. V.;
Dirk Dießel, dsl-factory.de; Dirk Hanus; Engelmann
Design; Fördergesellschaft Münch-Ferber-Villa e.V.;
Gartengesellschaft Hof; Gewerbepark, TLG; Günter
Finzel; Historisches Chemnitz; Igor Pastierovic;
Johann Winkelhofer (Historisches Chemnitz); Julius
Tannert; Kultour Z.; Manfred Lohse; Matthias Rose;
Michael Jungblut; Modespitze Plauen; Oberfrän-
kisches Textilmuseum Helmbrechts; Pastierovic/
aanders; Polizeidirektion Chemnitz; Porzellanfabrik
Walküre; Rainer Feldrapp; Sächs. Industriemuseum
Chemnitz, Dirk Hanus; Stadt Chemnitz; Stadt Hof;
Stadt Plauen; Stadtarchiv Hof; Steingraeber & Söhne;
TLG; Tourismusverband Vogtland; TU Chemnitz; Ulf
Dahl; Volkswagen Sachsen GmbH; VW Motorenwerk
Chemnitz; Weba Chemnitz

QUELLEN

„100 Jahre Syratalviadukt in Plauen“ (Martina Röber,
Doris Naumann); „Bauwerke der Textilindustrie in
Plauen“ (Beate Schad, Wolfgang Schwabe, Brigitte
Sichting); „Die Wiege der Plauener Spitzenindust-
rie“ aus „Plauen – die Altstadt, Ein Rundgang zu den
historischen Denkmälern“ (Doris Naumann); Bayreuth
Marketing & Tourismus GmbH; Bayreuther Bierbrau-
erei AG; Dr. Arnd Kluge, Hof; Maisel's Bier-Erlebnis-
Welt; Porzellanfabrik Walküre; Reiseführer Hof von
Arnd Kluge und Martina Martin/Heinrichs-Verlag;
Stadt Hof; Stadtarchiv Plauen; Steingraeber & Söhne;
Untere Denkmalschutzbehörde Plauen; Verein
Vogtländische Textilgeschichte Plauen e. V.; Vogtland-
museum; „Vom Bürgerbräu zum Premium Pils – 150
Jahre Sternquell-Brauerei Plauen“ (Holger Starke)

DRUCK

Kalenderfabrik Plauen

REDAKTIONSSCHLUSS

August 2016

AUFLAGE

10.000 Stück

Die Inhalte der Publikation wurden mit größter
Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit
und Aktualität der Inhalte wird jedoch keine Gewähr
übernommen.

Mit freundlicher Unterstützung von



